



Aktives Leben im Alter gGmbH

Winter

miteinander

zum Mitnehmen

2016/2017 | November Dezember Januar

„Gute Fragen an einen
älteren Menschen können ganz
viele Erinnerungen öffnen...“

10-jähriges Jubiläum

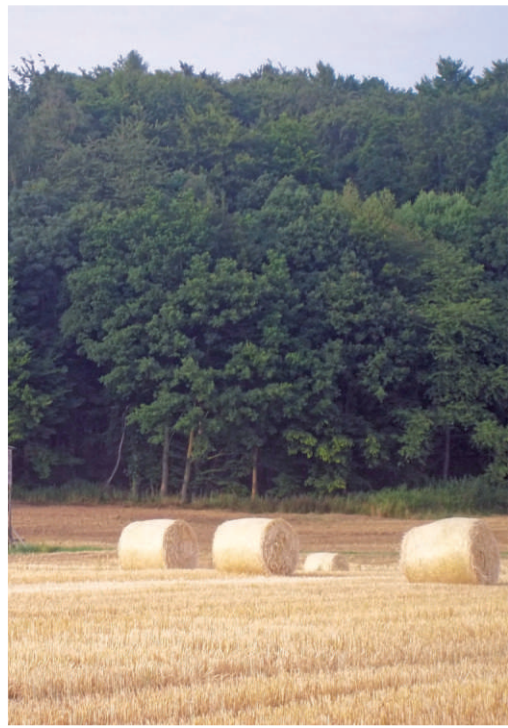
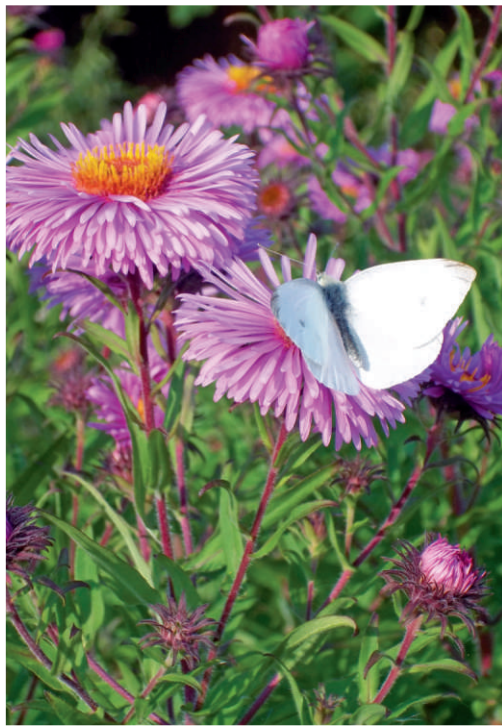
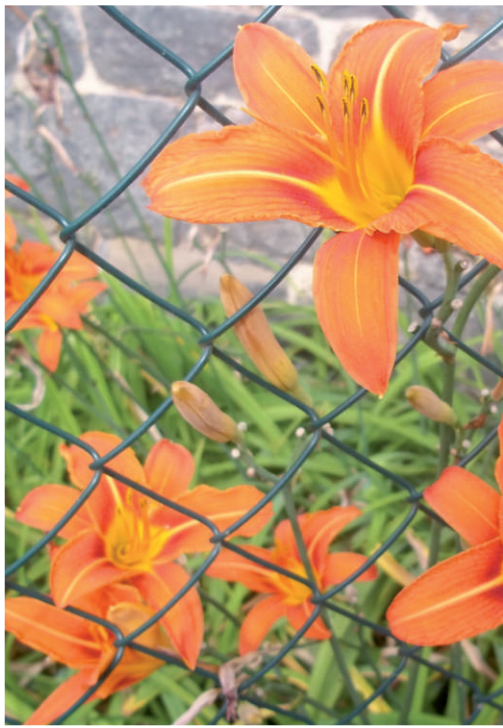
Großer Andrang im
Seniorenhaus Lumdatal

Lichtblicke trotz Elend

Betreuungsrichter Seichter
über Orte der Hilflosigkeit

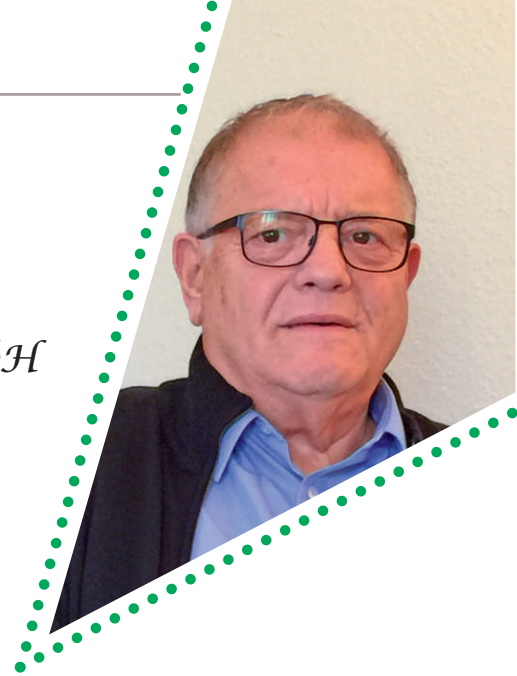
Pflegekurse

Pflegereform 2017:
Wer gewinnt, wer verliert?





miteinander
Aktives Leben im Alter gGmbH



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

rasch werden noch die wenigen Wochen vergehen, bis das Jahr 2016 zu Ende geht. Wenn wir uns in einer ruhigen Stunde überlegen, was dieses Jahr so alles mit sich gebracht hat, dann werden uns viele Dinge und Erlebnisse dazu einfallen.

Es kann Veränderungen im Familien- und Freundeskreis gegeben haben, schöne oder auch schmerzliche. Diese Veränderungen lösen in uns bestimmte Gefühle aus. Mit diesem großem Spektrum von Gefühlen werden wir auch in unserer Arbeit tagtäglich konfrontiert.

Deshalb haben wir uns im Jahr 2016 bei unseren Schwerpunktthemen immer wieder mit Gefühlen beschäftigt, die unsere Arbeit mit sich bringen. In den drei bisher erschienen Ausgaben von MITEINANDER in 2016 hatten wir die Themen *Gefühl für den Menschen, Heimat und Alter und Sinne*.

Die Reaktionen der Leser hierauf hat uns gezeigt, dass (doch) ein großes Bedürfnis besteht, in unserer technokratischen Welt aufzuzeigen, dass wir Menschen trotz all des Perfektionismus, der uns scheinbar umgibt und den wir vermeintlich anstreben, ein bestimmtes Gefühl verbleibt: Das Empfinden, *das Recht darauf zu haben*, auch einmal Schwäche zeigen zu dürfen, nicht immer perfekt funktionieren zu müssen und nicht immer der Starke sein zu müssen.

Stärke bedeutet für mich, auch einmal *Schwäche* zu zeigen. Wenn man sich sicher ist, dass der Andere dies nicht zu seinem eigenen Vorteil ausnutzt, sollte es auch etwas Selbstverständliches

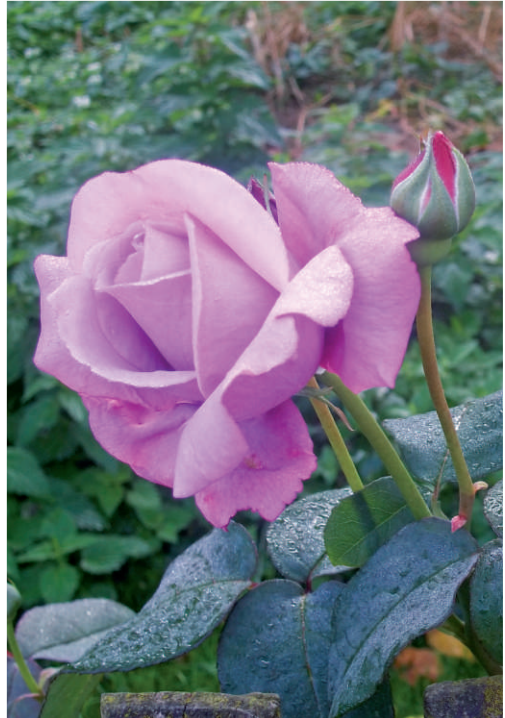
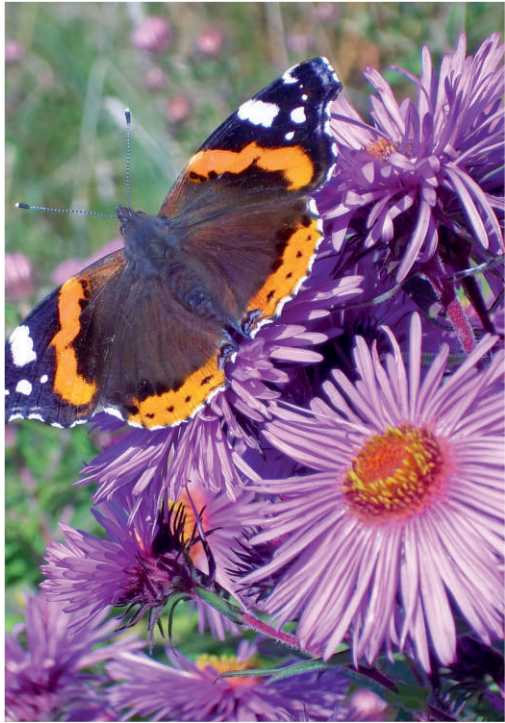
sein. Aber die Ungewissheit, was der andere mit dieser Information anstellt, lässt uns solche Schwächen oft verbergen – mit der Folge, dass eine ehrliche Darstellung der momentanen seelischen Verfassung unterbleibt.

Ich finde diese Art, Gefühle verbergen zu müssen bzw. sich nicht zu trauen, die wahren Gefühle zu offenbaren, sehr schade. Und deshalb werden wir – quasi als Ansporn für uns alle – auch für das kommende Jahr in den Schwerpunktthemen immer wieder über die Vielfalt unserer Gefühlswelten berichten.

Zum Ende des Jahres möchte ich mich bei Ihnen für Interesse an unserer Hauszeitung MITEINANDER bedanken. Ein großes Lob an unser Redaktionsteam, ein Lob für die Beiträge von Mitarbeitern außerhalb des Redaktionsteams, von Angehörigen und vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Ohne diese Unterstützung würden wir redaktionell sehr schnell an unsere Grenzen stoßen.

Da dies die letzte Ausgabe für 2016 ist, darf ich Ihnen und allen, die Ihnen nahe stehen, ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr wünschen – dies natürlich sehr herzlich im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des *Hauses der Senioren* in Grünberg, des *Seniorenhauses Lumdatal* in Rabenau, des *Wohnheims für seelisch Behinderte* in Grünberg und des *Pflege- und Sozialdienstes MOBI* in Grünberg und Rabenau.

Ihr
Hans-Jürgen Moser





miteinander
Aktives Leben im Alter gGmbH

Inhalt

November Dezember Januar

2016 / 2017



Vorwort

Mut, Gefühle zu offenbaren3

Titelthema und Themen

Großer Andrang beim 10-jährigen Jubiläumsfest6
„Empathie ist wichtig“12

Kolumnen und Beiträge

Kolumne: Becker's Perspektiven.....23
Kolumne: Mit Rat und Tat!.....36

Sommerfest und 10-jahresfeier in Lumdatal

Interview mit *Pamela Hirzmann*, Diplom-Psychologin aus Gießen, zu Ängsten und Gelassenheit im Alter.



Externe Feder

Lichtblicke trotz Elend und Hilflosigkeit16
Beweglich(er) mit ihrem Sanitätshaus.....18
Andacht: Diakon Müller19

Service

Haus der Senioren Grünberg

Veranstaltungskalender.....20
Rund um unser Haus22
Ansprechpartner, Stellenmarkt25
Geburtstage, Verstorbene und neue Bewohner.. 40

Seniorenhaus Lumdatal

Veranstaltungskalender.....28
Rund um unser Haus31
Ansprechpartner, Stellenmarkt34
Geburtstage, Verstorbene und neue Bewohner.. 41

Pflege- und Sozialdienst MOBI

Rund um unseren Dienst35
Ansprechpartner, Stellenmarkt.....39

Empathie der Pflegenden ist wichtig

Interview mit dem Gießener Neurologen und Psychiater Dr. Jürgen Rieke über die Notwendigkeit von Biographiearbeit in der Pflege.

16 **Kurze Zeit vor Ort:** Der Betreuungsrichter sieht viel Elend, erlebt viel Hilflosigkeit und dabei ist er doch jeweils nur kurze Zeit „vor Ort“. Ein Bericht von Jürgen Seichter.

Freude

Weihnachtsmenü Seniorenhaus Lumdatal.....30
Rätselspaß43

Impressum.....26



miteinander

Aktives Leben im Alter gGmbH

Titelthema



Großer Andrang beim 10-jährigen Jubiläumsfest

Mehr als 250 Gäste, Bewohner, Angehörige, Mitarbeiter und Freunde besuchten am 20. August das Sommer- und Jubiläumsfest zum 10-jährigen Bestehen des *Seniorenhauses Lumdatal* in Rabenau-Londorf.

In seiner Laudatio betonte der Gießener Neurologe und Psychiater *Jürgen Rieke*, dass auf Basis der Fundamente „Glück und Erfolg“ sowie der Prinzipien „Autonomie, Heimat, Betreuung, Pflege sowie Humor“ das Seniorenhaus Lumdatal zu „einer Heimat für viele“ geworden sei. Zudem habe sich die Einrichtung „prächtig entwickelt“ und sei zu einem „integralen Bestandteil der großen Community Rabenau-Londorf“ geworden. Ebenso äußerten sich in Grußworten *Ottmar Lich* und *Andreas Hübl* als Vertreter der Gemeinde Rabenau, *Manfred Lotz* von der Stadt Allendorf/Lumda sowie *Stephanie Klötters-Hamel* für den Ver-

ein für Häusliche Kranken- und Altenpflege in Allendorf (Lumda) e. V.

Ein buntes Programm umrahmte die Feierlichkeiten: Die zahlreichen Anwesenden erfreuten sich an einem einleitenden ökumenischen Gottesdienst unter Leitung von Pfarrerin *Judith Asmus* (Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Winnen) und Diakon *Markus Müller* (Katholische Pfarrgemeinde Londorf) zum Thema „Baum und Verwurzelung“. Auch über begeisterte musikalische Darbietungen des *Kesselbacher Doppelquartetts* sowie von *Manfred Maas*.







miteinander

Aktives Leben im Alter gGmbH

Für das leibliche Wohl sorgten leckeres Grillfleisch, schmackhafte Getränke, selbstgemachtes Eis, Kaffee und ein reichhaltiges Kuchenbuffet. Ein bunter *Basar* mit selbstgemachten kleinen Dingen rundete das Doppel-Fest ab. Zudem ehrten der Geschäftsführende Gesellschafter des Einrichtungsträgers *Aktives Leben im Alter*, Hans-Jürgen Moser, und die Einrichtungsleiterin, Stefanie d'Unker-Lützow, die seit der Eröffnung im Haus lebende Margot Stein und den mit 103 Jahren ältesten Bewohner, Josef Tinkl. Auch Mitarbeiter des Seniorenhauses wurden mit Ehrungen bedacht (*mehr dazu auf der Seite 30*).

Griechisch inspirierter Marktplatz

Der Gießener Neurologe und Psychiater Jürgen Rieke sprach in seiner Laudatio über „die Entstehung des Hauses, seine Gegenwart wie auch seine Zukunft [...] mit dem Marktplatz als zentralem Motiv für die Begegnung zwischen Jung und Alt“: Der Marktplatz stelle den baulichen und konzeptionellen Mittelpunkt dar, „mit seinen Angeboten für die Bewohner, deren Angehörige, Besucher und Mitarbeiter“.

Moser hätte bei einem Griechenland-Aufenthalt „eine entscheidende Entdeckung“ gemacht: den „typisch alten Marktplatz eines typischen alten Dorfes mit seinen typischen Bewohnern jeder Altersgruppe“. Diese die Generation vereinende Dorfmittelpunkts-Idee habe Moser bei dem Bauvorhaben des Seniorenhauses Lumdatal erfolgreich eingebracht.

Realität gewordene „Fata Morgana“

Hinzu komme der Aspekt, dass die dementen Bewohner in barrierefreien Einzelzimmern mit jeweils eigener Terrasse in den Gartenbereich gelangen könnten. Für Rieke schien alles eine „Fata Morgana und war doch Wirklichkeit“.

Er wies auf etliche Förderer wie den ehemaligen Rabenauer Bürgermeister Horst Eckl hin, die Anfang der 90-er Jahre gemeinsam mit dem Landkreis und dem Sozialministerium in Wiesbaden dazu beigetragen hätten, das Konzept der Betreu-

ung von dementen Menschen in Londorf Realität werden zu lassen.

Jahrelange Planungen erforderlich

Der derzeitige Geschäftsführende Gesellschafter des gemeinnützigen Trägers *Aktives Leben im Alter gGmbH*, Hans-Jürgen Moser, und der ehemalige Verwaltungschef, Karl-Otto Bingmann, gründeten 1992 die Organisation als Verein. Die Art und Weise, wie der gemeinnützige Träger die Seniorenresidenz Grünberg betrieb, habe dem damaligen Rabenauer Bürgermeister Horst Eckl gefallen, der gegenüber Moser und Bingmann seinen Wunsch äußerte, nach der Schließung der AWO-Pflegeeinrichtung eine neue Senioreneinrichtung in Rabenau gründen zu wollen. Nach Jahren eines Hin und Her einigten sich die Kommunen Allendorf/Lumda und Rabenau auf den heutigen Standort Londorf.

Autonomie so lange wie möglich wahren

Der seit 1980 in Gießen praktizierende Rieke erklärte „das Glück und den Erfolg als das entscheidende Fundament des Konzeptes“ der Pflegeeinrichtung. Glück und Erfolg bezeichnete er „als gemeinsame Basis sozialen Zusammenlebens“ und betonte fünf Prinzipien, die „für das Leben aller Mitglieder dieses Hauses von entscheidender Bedeutung“ seien: Autonomie, Heimat, Betreuung, Pflege sowie Humor.

Dabei sei Autonomie die „Selbständigkeit, Entscheidungsfreiheit, Unabhängigkeit“. Er sieht in der Tätigkeit der im Seniorenhaus Lumdatal tätigen Mitarbeiter den Versuch, „die Autonomie des älteren und alten Menschen so lange wie möglich zu wahren“ – auch wenn dieser unter Einschränkungen zu leiden hätte wie „Alterszucker“, „schwankendem Blutdruck“, „Schwerhörigkeit“, „schwachen Augen“ oder einem „Nachlassen der Gedächtniskraft“.

In der Folge würde das Alter eine Last werden und „unsere Fähigkeit, Glück und Erfolg in eigener Regie zu fördern“, ginge für viele Menschen verloren.



miteinander Aktives Leben im Alter gGmbH

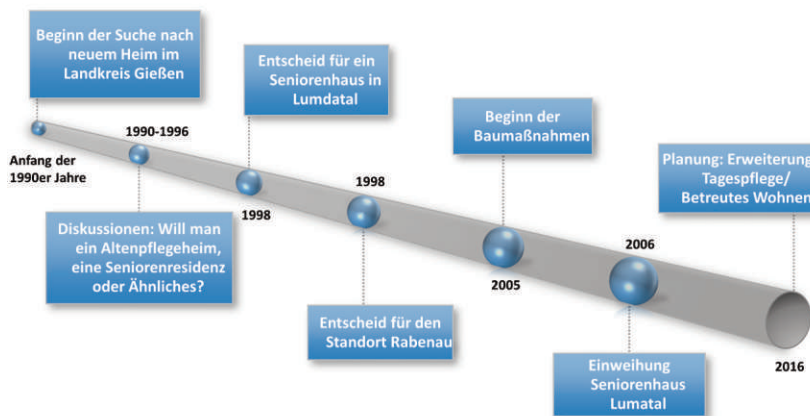
Die Gründung eines Seniorenheimes sei immer auch der Versuch, „zum Schutze und zur Wahrung der erworbenen und jetzt bedrohten Autonomie des älteren und alten Menschen“ beizutragen.

Geist des Hauses stimmt

In dem Prinzip Heimat erkennt Rieke ein Teil der eigenen Lebensbiographie: Vieles, was man im Laufe des Lebens kennengelernt habe, begegne einem wieder. Habe man ein Seniorenheim durch eigene Großeltern kennengelernt, so führe das Alter einen selbst in dieses Heim zurück.

Wichtig sei, dass der „Geist des Hauses“ stimme, denn dann entstünde „Heimat und Geborgenheit, Glück vielleicht nicht immer, aber Geborgenheit“, sowie alltäglicher Erfolg bei der Bewältigung kleiner Dinge.

Der lange Weg zur **zweiten Heimat Seniorenhaus Lumdatal**



Quelle: Aktives Leben im Alter gGmbH

Vermeidung jeglicher Bevormundung

Das Prinzip Betreuung setzt nach Rieke dann ein, „wenn Autonomie gefährdet“ sei. Er versteht darunter „Hilfe zur Selbsthilfe“ und Unterstützung des eigenen Wollens. Aber auch „Respekt“, beispielsweise, wenn ein Betreuer nicht gefüttert werde, sondern dessen „Essen angereicht“ würde. Und eine Vermeidung jeglicher Bevormundung.

Die Berücksichtigung der Biografie des jeweiligen Bewohners sei bedeutsam, denn diese ermögliche erst „mit aller Sensibilität und Empathie den Be-

dürfnissen des Älteren gerecht zu werden“. Wenn nun im Alter Pflege notwendig würde, müsse diese „liebevoll, verständnisvoll, sorgfältig und fachlich hoch kompetent“ erfolgen. Junge Menschen, die in diesem Sinne durch pflegerische Berufe der Gesellschaft dienen wollten, könnten „modern“ sein und mitmenschlich wirken.

Verlust sozialer Bedeutung

Gerade vor dem Hintergrund, dass viele bedürftige Menschen den „Verlust sozialer Bedeutung“ erfahren würden: Berufliche Tätigkeiten und damit einhergehende Autorität verliere sich und sei ohne Bedeutung im Alter, der hart erkämpfte gesellschaftliche Platz im Leben schwinde, Erfahrungen des Lebens seien weniger bedeutungsvoll.

Verlust sozialer Bedeutung ausgleichen

Hier sieht Rieke die Chance eines solchen Marktplatzes: Er könne ein „gutes Angebot“ darstellen, „wieder zu schwätzen, Erfahrungen auszutauschen und von den guten alten Zeiten zu schwärmen“. Dadurch würde „der Verlust sozialer Bedeutung durch den Schatz der Erinnerungen an erlebtem Glück und erworbenem Erfolg ausgeglichen“ werden.

Humor wichtiges Element

Darüber hinaus entwickle Humor, als „die Göttlichste aller Gaben“, auch in neuen, unbekannt, vielleicht schwierigen Lebensumständen altersübergreifend Grenzen: „Humor versteht den Kummer des anderen, Humor ergänzt, wo ein Leck entstanden ist, Humor hilft heilen, Humor trocknet Tränen, Humor kann Liebe wieder herstellen, Humor ist selbstlos und voller Güte.“

Auf Basis all dieser Fundamente und Prinzipien sei das Seniorenhaus Lumdatal zu einer „Heimat für viele“ geworden und habe sich prächtig zu einem „integralen Bestandteil der großen Community Rabenau-Londorf“ entwickelt.





Interview

„Empathie ist wichtig“

Interview mit dem Gießener Neurologen und Psychiater Dr. Jürgen Rieke über die Notwendigkeit von Biografiearbeit in der Pflege.

Jürgen Rieke wurde 1943 in *Rinteln an der Weser* geboren. Er machte 1964 sein Abitur und studierte danach in Marburg bis 1969 Medizin, wo er auch seinen *Facharzt in Neurologie und Psychiatrie* machte und 1970 in der Gynäkologie mit einer experimentellen Arbeit *promovierte*. 1980 zog Rieke nach Gießen und ließ sich in der Universitätsstadt mit einer *Praxis in der Frankfurter Straße* nieder. Er praktizierte als *Neurologe, Psychiater* und *Epileptologe*. Durch seine rege *Konsiliartätigkeit* in nichtuniversitären Kliniken

und Seniorenheimen und aufgrund seines Arbeitseifers erwarb er sich in den Einrichtungen den inoffiziellen Titel *Mitternachtsdoktor*. Gemeinsam mit der Gießener Psychologin *Pamela Hirzmann* gründete Rieke um die Jahrtausendwende *Cognet* (mehr dazu unter: www.cognet-giessen.de), ein Institut für Patienten mit Gedächtnisstörungen. Weitere Schwerpunkte waren die Parkinson-Krankheit und die vielen Formen der Epilepsie gerade auch im Alter. Zentraler Ansatz der Institutsarbeit war die Mischung aus neurologischer Diagnostik und psychiatrischer Beurteilung. Riekes Entscheidung für Neurologie und Psychiatrie hatte etwas mit seiner Liebe für Philosophie zu tun, wie er im Gespräch mit MITEINANDER selbst betont: „Meine Vorstellung war die: Wenn ich etwas über das Gehirn auf der einen Seite und die Seele auf der anderen Seite weiß – dann habe ich eine Chance, die Menschen zu verstehen. Menschen zu verstehen war mein Leitgedanke.“ In seiner Freizeit ist Rieke an Literatur, Philosophie und Malerei interessiert und leidenschaftlicher Tierfotograf. Zudem auch mit viel Herz und Liebe Großvater.

Dr. Rieke, in Ihrem Vortrag beim 10-jährigen Jubiläumsfest des Seniorenhauses Lumdatal Anfang August haben Sie über den Verlust sozialer Bedeutung im Alter gesprochen. Was meinen Sie damit?

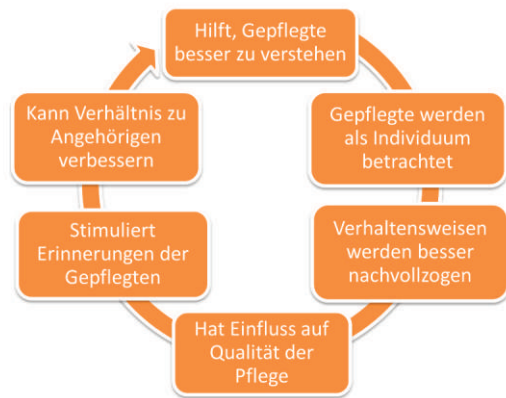
RIEKE: Das, was vielleicht am charakteristischsten ist, ist die Einmaligkeit jedes Menschen. *Es gibt kein Alternativmodell zu diesem einen Menschen*, mit seiner Erfahrung, mit der Art und Weise, wie er das Leben gemeistert hat, mit den Schwächen, den Enttäuschungen und Kränkungen, der Fülle des Glücks und des Erfolgs. Man muss die im Leben erlangte Würde nun vor dem betrachten, was im Alter passiert: Eine im Leben selbstverständliche Autonomie geht im Laufe des Alterungsprozesses oftmals vollständig verloren. Dieser Verlust mündet ein in die Pflegenotwendigkeit, weil man aus körperlichen, seelischen und geistigen Gründen vieles nicht mehr bewerkstelligen kann. Die Frage lautet daher: Wie schafft es ein älterer Mensch, trotz Verlustes seiner sozialen Kompetenz und Autonomie und trotz Pflegebedürftigkeit seine Lebenswürde zu bewahren?



miteinander

Aktives Leben im Alter gGmbH

Sinn und Zweck von Biographiearbeit Aus Sicht der Pflegenden



Quelle: Aktives Leben im Alter gGmbH

Wie ist ihm dies möglich?

RIEKE: Durch den Schatz an erlebten Erinnerungen, in Verbindung mit Biografiearbeit! Die Person, die hinter einer Lebensleistung steht, ist ein Mensch mit der Summe all seiner episodischen Erlebnisse – dies definiert seine Würde.

Ist im Alter dann nur noch ein Leben, welches durch Erinnerungen an die Vergangenheit geprägt ist, möglich?

RIEKE: Ich will es mal so ausdrücken: Würde ist unteilbar. Würde im Alter ist aber etwas, was man als Kind oder Jugendlicher noch nicht hat. Denn diese Würde hat etwas mit sozialer Kompetenz zu tun und mit einer erlangten Lebensleistung, auch mit einer Erinnerung daran.

Erhält die Beschäftigung mit der Biografie eines Gepflegten damit eine wichtige Bedeutung?

RIEKE: Es ist die größte Herausforderung der Menschen, die pflegerisch tätig sind. Eine Biografie hat Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Aus dieser Biografiearbeit leitet sich vieles ab: Der Respekt der Person und wie ich als Pfleger ihren Bedürfnissen gerecht werden kann. Um in Würde weiterleben zu können – mit oder ohne Störung des Gedächtnisses – benötigt man jemanden, der einem hilft, diese Würde aufrecht erhalten zu können. Die Aufrechterhaltung der Würde gelingt viel besser, wenn man den anderen in seinen Begabungen, seinen Fähigkeiten wahrnimmt. Das merkt das jeweilige Gegenüber.

Und das ist nun wichtig in der Pflege?

RIEKE: Stützt der Betreuende Erinnerungen, kann der Gepflegte in diesen weiterleben. Wer dies in der Pflege schafft, der wird viel glaubwürdiger in seiner Pflegeleistung. *Gute Fragen an einen älteren Menschen können viele Erinnerungen öffnen.*

Nehmen Pflegende diese Würde denn nicht immer richtig wahr?

RIEKE: Man muss sich bei der Pflege immer für das Gegenüber interessieren. Man sollte nicht sagen, dass das Gegenüber es vielleicht nicht versteht. Bei der Wahrnehmung des anderen ist Empathie von der ersten bis zur letzten Minute wichtig.

Empathie, Sie meinen das Einfühlungsvermögen?

RIEKE: Empathie hat etwas mit unserer persönlichen Situation zu tun, mit unserer eigenen Vita. Empathie ist es auch, was uns begreifen lässt, was die Würde des anderen ausmacht.

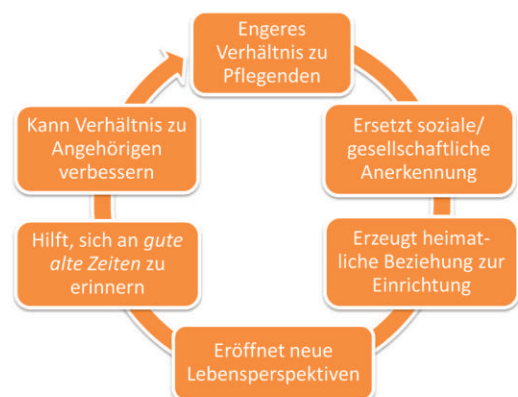
Befindet sich ein alter Mensch quasi in einer biografischen Phase der „Vorbereitung auf den Tod“?

RIEKE: Das Alter ist das Erreichen eines Weges, so, als erreiche man den Berggipfel. Es ist ein Abschluss, das Ende des Baues eines Hauses. Alle wünschen sich, alt zu werden. Aber dann erleben viele dieses Altwerden als Krise.

Sollte man gerade im hohen Alter über das eigene Leben und dessen Endlichkeit nachdenken?

RIEKE: Vieles ändert sich im Laufe des Lebens. Als älterer Mensch hat man zudem andere Perspektiven als in jungen Jahren. Wertigkeiten ändern sich, Wünsche und Zielvorstellungen. Es gibt die gute Formulierung: In Würde sterben wollen!

Sinn und Zweck von Biographiearbeit Aus Sicht der Gepflegten



Quelle: Aktives Leben im Alter gGmbH



Gehört das Sterben auch mit zur eigenen Lebensbiografie?

RIEKE: Mit meinem Tod beende ich mich. Mit meinem Tod beende ich meine Biografie. Man wünscht sich, dass dies ein guter Abschluss ist.

Ein guter Abschluss? Was verstehen Sie darunter?

RIEKE: (*schmunzelt*) Man sieht sich natürlich immer gerne in einem guten Licht, auch ohne Eitelkeit. Man möchte in den Augen anderer etwas gelten, gegebenenfalls auch als erfolgreich dastehen – selbst im Rentenalter. Man will zudem die einmal erworbene soziale Stellung aufrechterhalten.

Ist es nicht schade, wenn die Selbstwertschätzung von der Wertschätzung anderer abhängig ist?

RIEKE: Es hängt davon ab: In meinem Beruf als Arzt erfährt man beispielsweise sehr viel Bestätigung, in anderen Tätigkeiten weniger. Wichtig ist dabei folgendes: Die Kopplung zwischen der beruflichen Tätigkeit und der sozialen Anerkennung ist durchaus eine gute Sache. *Respekt anderer macht einen stärker*. Negativ durch andere beurteilt zu werden, in welcher Form auch immer, kann der eigenen Seele schaden. Wertschätzung im besten Sinne des Wortes, ob bei der Arbeit, in der Familie oder im Freundeskreis, ist ein wichtiges Konstitutiv für die eigene Zufriedenheit.

Wieso heißt Biografiearbeit eigentlich Arbeit?

RIEKE: *Arbeit* ist dieser komplexe Vorgang deshalb, weil es eine strukturierte Form der Auseinandersetzung mit dem Gegenüber ist und auch sein soll: Es gibt Spielregeln, die man berücksichtigen muss. Es gibt Grenzen des Fragens. Eine Intimität des anderen, die gewahrt werden muss. Wenn Sie Menschen an Vergangenes erinnern, können verborgene Ängste aufbrechen. Man kann zudem zu oberflächlich, zu forsch, zu bohrend, zu verletzend fragen.

Können Sie ein Beispiel geben?

RIEKE: Nehmen wir *die Scham*. Scham spielt bei der Pflege eine bedeutende Rolle. Man sollte dem anderen das Schamgefühl nicht nehmen, auch wenn man als Gepflegter Dinge zulassen muss, die man früher nie hätte zulassen wollen. Diese Spielregeln müssen Pflegenden kennen und verinnerlichen. Und wenn man Empathie hat für sein

Gegenüber durch die Erkenntnis, hier eine reiche Lebenspersönlichkeit vor sich zu haben, dann kann man diese Regeln besser nachvollziehen und in der Pflegepraxis umsetzen. Biografiearbeit als strukturierter Prozess mit bestimmten Regeln erreicht genau das.



Welche methodischen Ansätze gibt es überhaupt bei der Biografiearbeit?

RIEKE: Wichtig ist, sich einen Überblick über *normative Ereignisse* zu verschaffen. Dadurch kann die Entwicklung des alten Menschen besser verstanden werden. Wo hat er gelebt, ist er ein typischer Stadtmensch oder auf dem Land groß geworden? Ist er eine Partnerschaft eingegangen?

Da können aber auch problematische Themen zum Vorschein kommen, oder?

RIEKE: Sie haben Recht. Was bedeutet es, einen Partner zu verlieren, was verändert sich im Alltag? Was bedeutet es, als alter Mensch zu den Kindern zurückzukehren? Was, sich mit dem Ende des Lebens auseinanderzusetzen? Viele sprechen gerne über auch solche schwierige Themen und heikle Ereignisse, manche nicht. Man sollte es in jedem Fall versuchen, solche Ereignisse und damit zusammenhängende Themen anzusprechen, auch wenn sich jemand zuerst dagegen sträubt. Dies halte ich für eine ganz wichtige Aufgabe. Was aber dazugehört, ist: *Vertrauen!* Die Biografiearbeit ist dabei wesentlich: Sich in die Welt des andern einzuleben, ist nicht nur eine spannende Aufgabe, es entsteht auch Vertrauen – auf beiden Seiten.

Pflegekräfte sollen heikle Themen ansprechen?

**miteinander***Aktives Leben im Alter gGmbH*

RIEKE: Das Bedürfnis nach Kommunikation auch heikler Themen ist größer als manche vielleicht glauben. Das entscheidende Werkzeug für den Zugang zum Menschen stellt das Kommunikationsangebot dar. Fragen Sie sich einfach selbst: Wie würde ich gerne in solch einer Situation be-

RIEKE: Humor ist für mich die kompletteste Form, sich empathisch zu verhalten. Den anderen zu erkennen *in seiner Situation*. Humor ist das Gegenteil von Ironie oder Sarkasmus, die Aggressionsformen darstellen, Humor nimmt in den Arm, beschützt, verletzt nicht, führt nicht vor.



handelt werden? Wie würde ich mir das Gespräch wünschen? Dies scheint mir ein guter Gradmesser zu sein.

Kann denn das „Sterben“ ebenfalls Thema sein?

RIEKE: Ja, kann es. Was man als jüngerer Mensch mühsam begreifen muss, ist, dass ältere Menschen meistens keine Angst vor dem Tod haben. Viele haben vielleicht Angst vor dem Sterben, aber nicht vor dem Tod. Hinzu kommt ein zusätzlicher Aspekt, den ich bei meiner Mutter ebenfalls erleben konnte: *Lebensattheit!* Als junger Mensch scheint man nicht verstehen zu wollen, dass man irgendwann nicht mehr leben will. Früher dachte ich, dies sei eine rein philosophische oder religiöse Frage. Ich habe mich da aber geirrt.

Woher rührt dieser Begriff der Lebensattheit?

RIEKE: Es gibt keine Neugier mehr. Das Neue wird eher als nicht erklärbar, nicht verstehbar, nicht einsehbar empfunden. Das Neue überfordert eher mehr: Die Neugier nimmt im Laufe des Lebens ab. Die Abnahme der Neugier ist vielleicht Folge einer Lebensattheit. Lebensattheit drückt aus, dass mein Lebensgefäß bis oben gefüllt ist. Die Ernte ist eingefahren, quasi „mehr geht nicht“.

Sollten solche Gespräche humorvoll sein?**Biografiearbeit erzeugt eine größere Nähe, liegen darin auch emotionale Gefahren?**

RIEKE: Ich habe eine dramatische Szene erlebt: Eine junge Betreuerin, noch keine 20 Jahre alt, hat die Betreute als Großmutter quasi „adoptiert“, die Ältere die junge Frau als „Enkelin“ wahrgenommen. Auf beiden Seiten gab es eine große Verantwortung: Beide passten aufeinander auf! Solche Konstellationen sind mir oft begegnet. Wichtig ist, in allen zwischenmenschlichen Bereichen eine Distanz zu wahren. Ein Missbrauch auf beiden Seiten ist natürlich nie ganz auszuschließen. Als für Betreuende sehr hilfreich haben sich spezielle Formen der *Supervision* herausgestellt.

Stellt Biografiearbeit eine Art Therapie dar?

RIEKE: Nein. Wenn man etwas aufdeckt, zum Beispiel alte Wunden oder erfolgreiche Verdrängungen, dann müssten sie jemanden haben, der damit therapeutisch vertraut ist. Dies ist in der täglichen Pflege nicht leistbar und auch ausbildungstechnisch nicht möglich. Es ist nicht Aufgabe des Betreuers, eine Therapie anzubieten. Stellt er eine Notwendigkeit fest, ist es seine Aufgabe, eine solche Therapie auf den Weg zu bringen.

Wie kann Biografiearbeit speziell bei dementiellen Erkrankungen erfolgreich sein?

RIEKE: Hier würde ich immer den Rat geben wollen, dass man den normativen Erlebnismoment herannimmt: Wann sind sie in die Schule gekommen? Wann sie geheiratet haben? Solche Schlüsselmomente sollten angesprochen und ausgedehnt werden. Man ist überrascht, wie man über die positiv besetzten Lebensinhalte auf die Fülle an Erinnerungen der Patienten zugreifen kann. Das sogenannte Altgedächtnis ist dabei erheblich stabiler als das Kurzzeitgedächtnis. Allerdings kann dies erfahrungsgemäß tagesabhängig schwanken. Letztlich ist man überrascht, wie viele Erlebnisse der Demenzerkrankten wieder auftauchen. Biografiearbeit lohnt sich – in allen Konstellationen.



Berufspraxis

Lichtblicke trotz Elend und Hilflosigkeit

Der Betreuungsrichter sieht viel Elend, erlebt viel Hilflosigkeit und dabei ist er doch jeweils nur kurze Zeit „vor Ort“.

Wenn er dann geht, lässt er die Angehörigen, die Pflegenden, zurück. Diese tragen die eigentliche Last, nicht der Betreuungsrichter. Ich bin dann oft tief beeindruckt, wie die Zurückbleibenden sich dieser Aufgabe stellen, wie sie den Mut nicht verlieren, wie sie auch bei schwer Pflegebedürftigen kleine Lichtblicke erleben. Mir bleibt nur der Wunsch, dass meine Arbeit und die des Betreuungsgerichts ihren Einsatz nicht zusätzlich belasten, sondern im Gegenteil ihnen und den Betreuten zur Hilfe und zur Unterstützung werden. Manchmal darf ich die Erfüllung dieses Wunsches erleben.

Voraussetzungen für eine Zwangsbehandlung

Im Betreuungsrecht, nach § 1906 BGB

Patient erfasst krankheitsbedingt die Situation nicht oder kann sich nicht entsprechend verhalten.

Es wurde ein ernstgemeinter Versuch unternommen, den Patienten zu überzeugen.

Die Zwangsmaßnahme ist notwendig, um drohende erhebliche Gesundheitsgefahr abzuwenden.

Es ist kein milderer Mittel verfügbar.

Der zu erwartende Nutzen überwiegt die zu erwartende Beeinträchtigung.

Quelle: Aktives Leben im Alter gGmbH

Vor vielen Jahren besuchte ich eine alte Frau im Krankenhaus. Das Krankenhaus war der Auffassung, sie könne nicht mehr in ihre Wohnung zurück, sondern müsse in ein Heim. Die Frau war blind und lebte allein. Ich sprach mit ihr. Sie meinte, in ihrer Wohnung komme sie trotz ihrer Blindheit gut zurecht. In einem Heim werde das nicht so sein. Am Ende des Gesprächs sagte ich zu ihr, gut, dann gehen Sie nach Hause, in

zwei Tagen komme ich zu Ihnen und dann werden wir schon sehen, was geht und was nicht. Zwei Tage später traf ich die Betroffene in einer gut geordneten Wohnung an, in der sie sich tatsächlich sicher bewegte. Sie führte mich auf ihren großen Balkon und erklärte mir, jeden Abend gehe sie zwei Mal rund um diesen Balkon. Das sei ihr Abendspaziergang. Sie hatte an diesem Tag Geburtstag und ich nahm ihr Angebot an, mit ihr zusammen einen Piccolo zu trinken. Als ich mich verabschiedete hatte ich den Eindruck, dass sie es in ihrer Wohnung schaffen wird und so war es wohl auch. Ich habe nichts mehr von ihr gehört. Und ich hatte dazu beitragen dürfen, dass sie in der Wohnung bleiben konnte.

Zwangsbehandlung genehmigen?

Der zweite Fall liegt nur wenige Jahre zurück. Er betraf eine jüngere Frau, die ganz erheblich geistig behindert war und unter anderem nur sehr schwer verständlich sprach. Sie war Diabetikerin, und es war eine Vorderfußamputation erforderlich. Da sie diesen Eingriff verweigerte, sollte ich eine Zwangsbehandlung genehmigen. Ich sprach der Frau gut zu. Dabei gelang es mir, sie zu erreichen und am Schluss war sie mit der Operation einverstanden. Sie bestärkte dieses Einverständnis mit einem Händedruck.

Aber die Sache ging noch weiter. Einige Monate später war eine Augen-OP erforderlich. Wieder war die Betroffene dagegen. Ich sprach etwa eine halbe Stunde mit ihr, die Betreuerin und die Mitarbeiterin der Einrichtung, in der sie tagsüber versorgt wurde, waren dabei. Ich erklärte ihr die



Gefahr der Erblindung beim Unterbleiben des Eingriffs. Und trotzdem gelang mir in diesem Fall nicht, einen Sinneswandel herbeizuführen. So musste ich hier die Zwangsbehandlung genehmigen. Der Eingriff verlief gut, bei der späteren Operation am anderen Auge war die Betroffene dann von sich aus einverstanden. Ich hatte den Eindruck, dass nunmehr meine Bemühungen bei der vorangegangenen Anhörung doch noch Früchte getragen haben.

Geduld und Mühe notwendig

Beide Erlebnisse haben mich gelehrt, dass man auch bei geistig schwer Behinderten mit Geduld und Mühe bewirken kann, dass sie sich von sich aus für eine notwendige Behandlung entscheiden können. Wenn das nicht gelingt, darf man als Richter keine Angst vor der Genehmigung der Zwangsbehandlung haben, und auch nach einer

solchen schweren Entscheidung bleibt es möglich, dass der Betroffene sich im weiteren Verlauf doch noch für einen weiteren Eingriff entscheidet.

Es ist eine wunderbare Erfahrung, wenn der Betroffene merkt, dass ungeachtet seiner geistigen Behinderung, die er ja durchaus auch selbst wahrnimmt, der Richter ihn respektiert und ihm helfen will – und dann sich selbst für eine zunächst abgelehnte Behandlung entscheidet oder auch im Nachhinein die Entscheidung für eine Zwangsbehandlung annehmen kann.



Jürgen Seichter ist Betreuungsrichter am Amtsgericht in Gießen.

Gesundheit ist unsere Aufgabe

Unsere Schwerpunkte

- Einlagen
- Bandagen & Orthesen
- Kompressionsstrümpfe
- Reha-Hilfsmittel
- Lymphologische Kompressionsversorgung
- Sport- & Gesundheitsprodukte
- und vieles mehr



Wir freuen uns
AUF SIE!

bewegLICH
Ihr Sanitätshaus

Sanitätshaus **bewegLICH** GmbH
Am Wall 29 | 35423 Lich
Telefon: 06404 / 6 20 92 98
Telefax: 06404 / 6 20 84 98

Filiale Hungen:
Obertorstr. 30-32 | 35410 Hungen
Telefon: 06402 / 8 04 98 40
Telefax: 06402 / 8 04 98 39



Beweglich(er) mit Ihrem Sanitätshaus

Jana Welsch



H heute möchte ich mal mit einigen Mythen aufräumen, die uns in unserem Sanitätsalltag begegnen. Gibt es nicht, sagen Sie? Warten Sie mal ab, sage ich! Ein Beispiel: Man hat immer gesagt, dass man Kompressionsstrümpfe am Morgen kaufen sollte, so früh wie möglich nach dem Aufstehen. Ein Mythos oder Wahrheit? Also grundsätzlich ist es nicht falsch. Morgens sind die Beine natürlich am schlanksten (dünnsten), da sie ja in der Nacht „hochgelagert“ wurden. Das ist der optimalste Zustand – den es zu erhalten gilt. Von daher ist es schon der beste Zeitpunkt zum Abmessen. Nun folgt das große „Aber“: Berufstätige oder Mütter können beispielsweise häufig garnicht direkt nach dem Aufstehen parat sein. Was ist dann mit denen? Da ist unser Können und unsere Erfahrung als Experten gefragt. Wenn Beine anschwellen, können wir mit dem Maßband die Vergrößerung des Umfangs „rausziehen“, das bedeutet, wir messen auf Zug. Dafür ist viel Fingerspitzengefühl und *Know-how* erforderlich – denn zu viel Zug geht dann nach hinten los. Zudem müssen venenerkrankte Beine nicht zwangsläufig anschwellen. Um das zu erkennen, sind nicht nur unsere Hände, sondern auch unsere Augen geschult. Ein klarer Fall von Halbmythos!

Oder folgender Mythos: Sanitätshausartikel sind verhältnismäßig teuer. Stimmt das? Klare Antwort: Eigentlich nein! Da wir ein Fachhandel für Medizinprodukte sind, erhalten unsere Kunden ausschließlich geprüfte und nach Medizinproduktegesetz zugelassene Artikel, welche eine durch Studien verifizierte Wirkung bzw. einen solchen Nutzen haben – im Gegensatz zu Gesundheitsartikeln aus dem normalen Konsumgüter Einzelhandel. Daher sind Sanitätsartikel nicht mit vie-

len anderen im normalen Handel verfügbaren Produkten vergleichbar und daher der im Vergleich angeblich teure Preis ein klarer Mythos!

Apropos andere Produkte: Viele Artikel, die man in Sanitätshäusern kauft, gibt es auch im Onlinehandel. Stimmt der Mythos, dass dies besser für den Kunden ist? Ehrlich gesagt, ist das Thema eine Art *Bienennest* für alle Sanitätsgeschäfte. Der

Onlinehandel gehört nun Mal mittlerweile zum normalen Wettbewerb. Doch ebenso klar und unser großer Vorteil ist auch: Onlineshops beraten nicht, passen nicht an, rechnen keine Rezepte ab. Überlegen Sie mal: Wer soll den Kompressionsstrumpf anmessen? Niemand. Richtig! Dennoch: Gerade im Bereich der einfacheren Produkte, wie bspw. ein Duschhocker, wird häufiger online gekauft. Aber auch hierbei gilt: Es wird häufig ein Discounterprodukt zum günstigen Preis gekauft – kein geprüftes und zugelassenes Hilfsmittel!

Ein Mythos fällt mir noch ein: Viele Produkte kaufen Kunden bei uns gar nicht, sondern sind nur geliehen. Das stimmt, ist aber im Sinne der Nutzer. Weshalb? Für die gesetzlichen Kostenträger ist eine solche „Fallpauschale“ oftmals der günstigste Weg, ihre Patienten versorgt zu bekommen, d.h. ein Artikel wird für seine Nutzungszeit pauschal vergütet. Beim Rollator sind es bspw. in der Regel 5 Jahre. Mit dem gezahlten Betrag sind dann alle Kosten abgedeckt, nach den 5 Jahren steht eine neue Versorgung an, oder man nutzt das vorhandene Gerät weiter. Beides ist möglich. Beides ist gut für den Kunden!



Mythen aus dem Sanitätsalltag





A n d a c h t



Christophorus

(vermutlich gelebt im 3. oder 4. Jahrhundert, verehrt als Heiliger der katholischen und orthodoxen Kirche, Schutzheiliger der Reisenden, frühchristlicher Märtyrer)

Heiliger Christophorus, als heiliger Gottesmann hast du den Menschen deiner Zeit an Leib und Seele geholfen. Hilf auch uns und allen, die wir heute in unser Gebet einschließen, bei allen Gebrechen.

In Deutschland gibt es derzeit rund 36 Millionen Fahrer von Kraftfahrzeugen. Die meisten kennen den *autofreien Sonntag*.

Vielleicht ist es an solchen Sonntagen erlaubt, auch an all das Leben zu erinnern, das bei unseren Autofahrten immer wieder auf der Strecke bleibt:

- An die zahllosen *Opfer von Menschen*.
- An die *unzähligen Tiere*, kleine und große, die von rollenden Autoreifen oder von Motorhauben getroffen werden.
- An die *Tiere und Pflanzen*, die ihre Lebensräume verlieren, weil immer mehr Naturfläche mit Asphalt oder Beton überbaut wird.

Hören wir doch vor diesem Hintergrund die Frage Jesu: „*Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat und, wenn er eins von ihnen verliert, nicht die neunundneunzig in der Wüste lässt und geht dem verlorenen nach, bis er das Verlorene findet?*“

Das Verlorene suchen, das bedeutet: Sich nicht damit zufrieden geben, dass eine hohe Mobilität eben ihren Preis hat. Sich nicht auf die Rechnung einlassen, dass die Beschäftigungszahlen der Automobilbranche die ökologischen Schäden des Autoverkehrs schon aufwiegen.

Jesus macht klar, dass das eine Schaf keine Größe

ist, die wir vernachlässigen sollen. Gerade das Kleine zählt. *Nur wo das Kleine, Unscheinbare im Blick bleibt, kann auch das Große und Ganze gelingen.*

Das wäre in einer Zeit, wo nur noch das Große zählt, Erfolgsstatistiken und Zuwachsraten, hohe Einschaltquoten und Beliebtheitsbarometer, neu zu lernen: *Dass Gott in den kleinen Dingen seiner Schöpfung zu finden ist.*

In den Blumen und Pflanzen am Straßenrand genauso wie in den kleinen und großen Tieren, die oft verletzt oder tot auf der Straße zurückbleiben. In der Vielgestaltigkeit der Bäche und Wiesen, der Landschaften und Wälder, die mit ihrem reichen Leben unsere ganze Schöpfung bilden. In der ganzen Vielfalt und Buntheit des Lebens, die wir nur erkennen, wenn wir nicht daran vorbeirasen, sondern uns Zeit lassen und unserem Blick Ruhe schenken. Vielleicht gerade heute mal, wenn wir gemütlich durchs Lumdatal oder den Vogelsberg radeln oder ein Stück spazieren gehen und das schöne Tal genießen.

Der Heilige Christophorus möge uns stets alle begleiten.

Er ist der Schutzpatron der Reisenden, sowohl der Autofahrer als auch all der anderen, die mit ihren Fahrzeugen oder gar zu Fuß unterwegs sind.

*Ihr Diakon
Markus Müller*





Haus der Senioren Veranstaltungskalender

Veranstaltungskalender **regelmäßig**

Mo

09.00-12.00 Uhr:
Die Handarbeits-
und Bastelstube,
für alle geöffnet

Ganztägig:
Snoezelen
(Betreuung im
Zimmer)

Di

09.00-12.00 Uhr:
Die Handarbeits-
und Bastelstube,
für alle geöffnet

10.00 Uhr:
Bewegungsgruppe
bzw. **Backgruppe für**
Demente (im Wechsel)

15.00 Uhr:
Residenzbewohner:
Asternclub 14-
tägig (Clubraum)

Mi

10.00 Uhr:
Singgruppe
(Wohnbereich II
OG)

15.00 Uhr:
Bunte Stunde
Dementenbe-
treuung WB I

Ganztägig:
Snoezelen
(Betreuung im
Zimmer)

Do

09.00-12.00 Uhr:
Die Handarbeits-
und Bastelstube,
für alle geöffnet

ab 18.00 Uhr:
Abendgruppe
Dementenbe-
treuung WB II

Ganztägig:
Snoezelen
(Betreuung im
Zimmer)

Fr

10.00-11.00 Uhr:
Gottesdienst,
Konfessionen im
Wechsel

Ganztägig:
Snoezelen
(Betreuung im
Zimmer)

11.00 Uhr:
Koch- und
Backgruppe

15.00 Uhr:
Freizeit-
gruppe des
Wohnheims

Sa

ab 14.00 Uhr:
individuelle Angebote
wie Spaziergänge,
Spiele, Ausflugsfahrten...

So

14-tägig:
Kaffeekränzchen
im Café

WG = Wintergarten. Gäste sind jederzeit herzlich willkommen! Zusätzliche Veranstaltungen entnehmen Sie bitte den Aushängen an der Liftaßsäule.

Bitte an der Linie ausschneiden



Haus der Senioren

Veranstaltungskalender

Datum	Wochentag	Uhrzeit	Veranstaltung
07.11.16	Montag	09:30	Tanzen im Sitzen mit Brigitte Metzger
11.11.16	Dienstag	15:30	Die Sinne erfreuen Lieder und Gedichte im Wintergarten
14.11.16	Montag	15:00	Herr Becker lädt Geburtstagskinder des Vormonats ins Café
		15:30	Dalli Dalli Ratespiele im Wintergarten
18.11.16	Freitag	17:00	Ökumenischer Gedenkgottesdienst für die Verstorbenen Bewohner des vergangenen Jahres
21.11.16	Montag	09:30	Tanzen im Sitzen mit Brigitte Metzger
22.11.16	Dienstag	15:30	Mobiler Schuhverkauf Große Auswahl im Foyer
27.11.16	Sonntag	15:00	Adventsfeier mit Angehörigen
28.11.16	Montag	15:30	Dalli Dalli Ratespiele im Wintergarten
	Donnerstags	15:30	Bingo : im Wintergarten

November

Datum	Wochentag	Uhrzeit	Veranstaltung
05.12.16	Montag	09:30	Tanzen im Sitzen mit Brigitte Metzger
11.12.16	Sonntag	10:00	Neuapostolischer Gottesdienst im Foyer
12.12.16	Montag	15:00	Herr Becker lädt Geburtstagskinder des Vormonats ins Café
		15:30	Dalli Dalli Ratespiele im Wintergarten
15.12.16	Donnerstag	10:00	Die Diebsturmmäuse aus der Grundschule singen Weihnachtslieder im Foyer
16.12.16	Freitag	10:30	Die Grimmischer Zwerge singen Weihnachtslieder, nach dem Gottesdienst im Wintergarten
19.12.16	Montag	09:30	Tanzen im Sitzen mit Brigitte Metzger
21.12.16	Mittwoch	16:00	Bewohnerweihnachtsfeier mit Diakon Schucker, Stimmungsvolle Musik und festliches Buffet
24.12.16	Heiligabend	14:30	Ökumenischer Gottesdienst mit Pfarrer Miethe und Diakon Schucker
		15:15	Seenbachtaler Jagdhornbläser
		17:00	Weihnachtsfeiern in den Tagesräumen mit Bescherung
31.12.16	Samstag	15:30	Silvesterspiele auf den Wohnbereichen
	Donnerstags	15:30	Bingo im Wintergarten

Dezember

Datum	Wochentag	Uhrzeit	Veranstaltung
02.01.17	Montag	09:30	Tanzen im Sitzen mit Brigitte Metzger
03.01.17	Dienstag	10:30	Sektempfang zum neuen Jahr im Foyer für alle Bewohner und Mitarbeiter
09.01.17	Montag	15:00	Herr Becker lädt Geburtstagskinder des Vormonats ins Café
		15:30	Dalli Dalli Ratespiele im Wintergarten
13.01.17	Freitag	15:30	Die Sinne erfreuen Lieder und Gedichte im Wintergarten
16.01.17	Montag	09:30	Tanzen im Sitzen mit Brigitte Metzger
23.01.17	Montag	15:30	Dalli Dalli Ratespiele im Wintergarten
25.01.17	Mittwoch	15:30	Gesangsduo mit Akkordeon Werner Schepp und Willi Jakob Lieder zum Mitsingen
	Donnerstags	15:30	Bingo im Wintergarten

Januar 2017

Veranstaltungskalender **extra**

Bitte an der Linie ausschneiden



Haus der Senioren Rund um unser Haus

Gießen Besuch des alten botanischen Gartens

Ein Ausflug in den *Botanischen Garten* in Gießen erfreute unsere Bewohner. Unsere Gartenliebhaber/innen kamen ins Schwärmen und genossen den Ausflug bei wunderbarem Wetter ebenso wie den anschließenden Cafébesuch in der Innenstadt.

Bemerkenswert: Der Gießener Garten ist der *älteste botanische Garten Deutschlands, der sich heute noch an seinem ursprünglichen Standort befindet.* 1607 gründete *Landgraf Ludwig V.* die damals nach ihm benannte Universität und schenkte ihr



zwei Jahre später auch einen Garten. 1699 wurde ein festes *Überwinterungshaus* eingerichtet und 1720 entstand das erste Glashaus. Für 1733 lässt sich zum ersten Mal die Bezeichnung *Botanischer Universitätsgarten* nachweisen. (HdS)



Sommerterrasse Launiger Sommer, genußvolle Stunden

Bei angenehmen Temperaturen genossen unsere Bewohner während dieses launigen Sommers oftmals Eis, Kaffee oder Kuchen auf unserer Café-Terrasse. Kennen Sie eigentlich bereits das *tolle Kuchenangebot* unseres Cafés? Jeder Gast ist willkommen! (HdS)

Besuch bei Schülern Was bedeutet Pflege?

Im September besuchten *Hans-Jürgen Moser, Stefanie d'Unker-Lützow, Ralf Becker, Anke Helmbolz* sowie *Pamela Mitschke* (alle *Aktives Leben im Alter*) Schüler der *Gesamtschule Mücke.*

Diesen sollte das *Berufsbild der Altenpflege* nähergebracht werden: Wie sieht die Arbeit in einer Pflegeeinrichtung aus? Welche beruflichen Möglichkeiten gibt es? Welche Altenpflegeschulen können in der Region besucht werden? Der Pflegeberuf begeisterte die Schüler; der Altersanzug GERT, der eine komplette Simulation des Alterns präsentiert, kam gut an!





K o l u m n e

Becker's

Perspektiven



Der Trend ist deutlich: Die neue Gesetzgebung geht immer mehr in die Richtung, ambulante Betreuungs- und Pflegeangebote den vollstationären Unterbringungsmöglichkeiten vorzuziehen. Bestes Beispiel: Das neue Pflegeerweiterungsgesetz! Bevor ich diesen Trend verurteile – was ich nicht machen werde! –, möchte ich klarstellen, dass es gut ist, wenn das Angebot für ältere hilfebedürftige Menschen immer mehr individualisiert wird. Gerade wir von *Aktives Leben im Alter* versuchen bereits seit mehr als 25 Jahren,

die aktuellen Angebote in unseren Einrichtungen modulweise im Sinne der Betreuten, Kunden und Gäste anzupassen. So versuchen wir über unseren *Pflege- und Sozialdienst MOBI* erfolgreich, unsere Kunden in deren gewohnten Umgebungen dabei zu unterstützen, alle notwendigen Verrichtungen in vollster Zufriedenheit ausführen zu können. Im Zusammenspiel mit dem *Haus der Senioren* und dem *Seniorenhaus Lumdatal* bieten wir derzeit die gesamte mögliche Palette an ambulanten Versorgungsmaßnahmen an: Das geht von Diensten wie Essen auf Rädern, Hilfe beim Putzen, Einkaufen oder der Fahrtbegleitung über die professionelle Grund- und Krankenpflege, dem 24-Stunden-Hausnotruf bis hin zu intensiven Beratungsleistungen und Anleitungen sowie Beistand für Angehörige, mehreren Demenzcafé-Angeboten, Leistungen der Tagespflege, der Kurzzeit-, Verhinderungs- und vollstationären Pflege. All das ist fabelhaft, all das hat ein auch innerhalb der Gesellschaft positives Image.

Was mich in diesem Zusammenhang stört? Lediglich das demgegenüber eher negative Bild, das viele haben, wenn an eine Unterbringung in einer Pflegeeinrichtung gedacht wird. Denn viele Beobachter vergessen folgendes: Für die Hilfebedürftigen und deren Angehörige ist es in der überwiegenden Zahl der Fälle

eine gute Entscheidung, sich in die Hände eines stationären Pflegeangebotes zu begeben. Eine gute und richtige Entscheidung, die persönliches Leid mindern hilft und fachgerechte Hilfe verschafft. Mein Rat an interessierte Beobachter lautet immer wieder: Sprechen Sie mit den Betroffenen, reden Sie mit den Angehörigen! Sie werden überrascht sein, wie schnell daraufhin das negative Image der stationären Angebote verschwindet.

Neue Wohn- und Betreuungsformen

Ob ambulant oder stationär: Kein professionelles, zielgerichtetes Angebot funktioniert ohne Planung und konzeptionelle Vorarbeit. Gerade beim Schritt in eine stationäre Einrichtung tragen neue Wohn- und Betreuungsformen zu einem leichteren Übergang in die neue Umgebung und Heimat bei. Wir im *Haus der Senioren* arbeiten daher an etwas Neuem: Daran, unseren Kunden eine attraktive Mischform anbieten zu können: *Vollstationäre Versorgung in eigenen Residenzwohnungen*. Was das bedeutet? Kunden haben eine eigene, moderne Wohnung, ausgestattet mit Küche, Bad, Wohn- und Schlafzimmer, angeboten werden unterschiedliche Größen, alle Wohneinheiten sind behindertengerecht und haben Schwesternrufanlagen für beruhigende Sicherheit. Mehr noch: In dieser *Mischform zwischen ambulant und stationär* ist es sogar vorstellbar, gemeinsam mit einem nicht hilfebedürftigen Lebenspartner zusammen in dieser „vollstationären Residenzwohnung“ zu wohnen – und somit Heimat zu bewahren und ein eigenes Zuhause in neuer Sicherheit und Umsorgung zu genießen. Wir halten Sie über dieses Konzept auf dem Laufenden. Ich wünsche Ihnen allen eine gute, sichere und gesunde Zeit.

Ralf Becker ist Leiter der Altenpflegeeinrichtung
„Haus der Senioren Grünberg“;
E-Mail: r-becker@altenpflege-gruenberg.de



Haus der Senioren Rund um unser Haus



Haus der Senioren und MOBI Hunderte Besucher beim gemeinsamen Sommerfest

Das Grünberger *Haus der Senioren* hat im Juli gemeinsam mit dem *Pflege- und Sozialdienst MOBI* sein Sommerfest gefeiert und mit hunderten Bewohnern, Angehörigen, Freunden, Nachbarn und Bekannten als Gäste einen starken Zuspruch erhalten.

Für musikalische Unterhaltung sorgte der *Musikverein 1923 Stangenrod e.V.*; ein *Bazar* mit Handarbeiten, gestaltet von den Bewohnern des *Hauses der Senioren* und des angegliederten Wohnheimes, ein *Glücksradspiel* und ein *Luftballonwettbewerb* sorgten zudem für gute Laune. Die zahlreichen Leckereien vom *Grill* wie Brat- und Currywurst, Gyros, Pommes, Kartoffel- und Krautsalat sowie das reichhaltige *Kuchenbuffet* verhalfen den Anwesenden zu einem gut gefüllten Magen! Eine *Tombola* versüßte den Gewinnern den sommerlichen Tag.

Das Sommerfest wird seit der Eröffnung der Einrichtung 1992 jedes Jahr gefeiert. Einrichtungsleiter *Ralf Becker* dankte allen Mitarbeitern sowie den ehrenamtlich Tätigen, u.a. *Elfriede Semmler, Jutta Tröller, Rita Alkemade, Bärbel Kräußl, Lilly Dickhardt, Karin Kratz, Inge Frank-Meier* sowie *Christoph Heyd.* (HdS)

Unfallreparatur ■ Lackierarbeiten
Herzlich willkommen!
Kfz-Mechanik ■ Kfz-Elektronik



Autohaus Mücke

Autohaus Mücke e. K. • Gießener Straße 5 • 35325 Mücke
Fon (0 64 00) 86 65 • Fax (0 64 00) 64 52 • E-Mail: ahmkh@t-online.de



Haus der Senioren Ansprechpartner - Stellenmarkt



Ralf Becker
Einrichtungsleiter
Tel.: 06401 - 921 108
r-becker@altenpflege-gruenberg.de

Haus der Senioren
Schulstraße 28
35305 Grünberg
Telefon: +49 (0)6401 9210
Fax: +49 (0)6401 921101
info@altenpflege-gruenberg.de

Ansprechpartner



Umsorgtes Miteinander, sich geborgen fühlen, mit der Gewissheit, die eigene Individualität nicht zu verlieren sondern zu bewahren und zu achten. Das ist unsere Philosophie im Haus der Senioren. Mit der Verwirklichung dieser Philosophie haben wir unsere eigene Vision von einer aktivierenden Pflege realisiert.

Zur Verstärkung unserer Teams im Haus der Senioren Grünberg suchen wir engagierte

examinierte Pflegekräfte (m/w)

in Voll- und Teilzeit sowie auf geringfügiger Basis für die einfühlsame und qualifizierte Individualbetreuung unserer Bewohner. Auch Wiedereinsteiger und „frisch Examierte“ sind bei uns herzlich willkommen.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung. Kontakt siehe oben.

**Wir suchen
SIE!**

Haus der Senioren
Schulstraße 28
35305 Grünberg
Telefon: +49 (0)6401 9210
Fax: +49 (0)6401 921101
info@altenpflege-gruenberg.de



...frisch und lecker



Inh: Mark Halbig
Fahrtstrasse 2
35325 Mücke Bernsfeld
Tel: 0 66 34 / 82 12
Fax: 0 66 34 / 82 70

SCHNEIDMÜLLER

GETRÄNKE-FACHGROSSHANDEL
GETRÄNKE-TRANSPORTE



SCHNELL
KOMPETENT
ZUVERLÄSSIG

Merlauer Straße 19
35325 Mücke/Nieder-Ohmen

Telefon 0 64 00 / 15 28

Telefax 0 64 00 / 56 44

E-Mail Getraenke-Schneidmueller@t-online.de

Abb.: Impression Fasching 2016 Seniorenhaus Lumdatal

Impressum

MITEINANDER erscheint 4 Mal im Jahr.
MITEINANDER erscheint im Auftrag der Aktives Leben im Alter gGmbH im HessenHORN Medienagentur Verlag, einer Abteilung der Consultoo GmbH, Bellheim, Mücke.

Herausgeber: Aktives Leben im Alter gGmbH, An der Mühle 2-4, 35466 Rabenau; Geschäftsführender Gesellschafter: Hans-Jürgen Moser

Tel.: +49 (0)6407 403 88 - 0
Fax: +49 (0)6407 403 88 - 101
miteinander@miteinander-aktivesleben.de

Bildnachweise

S.16, 17: © GIBLEHO-Fotolia.com / S.19: © Michaela Steinger-Fotolia.com, www.rundumuseum.de-Fotolia.com / S.25, 34: © ferkelraggae-Fotolia.com / S.26: © pressmaster-Fotolia.com, DWP-Fotolia.com / S.30: © fineart-collection-

Fotolia.com, Smileus-Fotolia.com, olly-Fotolia.com / S.40, 41: © Sandra Cunningham-Fotolia.com, racamani-Fotolia.com, Marina Oskov-Fotolia.com, fox17-Fotolia.com / S.44: © Fotowerk-Fotolia.com

Alle anderen Bilder eigene Bilder, Grafiken eigene Grafiken. Verwendete Bildicons von *PresenterMedia Artists and Staff*.

Die Anzeigen und darin verwendete Bilder (auch Texte) liegen in der Verantwortung der jeweiligen Anzeigenpartner.



SP:Langhammer
TV. Video. Sat. Multimedia
35305 Grünberg
Bahnhofstraße 11
Tel. 06401/90244
Fax. 06401/90243



HAHN 
MALERMEISTER seit 1908
Grünberg ☎ 06401/6592

Renovierungen mit Rund-Um-Service

*„Wenn Malermeister Hahn renoviert, erledigt er auch alle Vorarbeiten: Er räumt alle Möbel beiseite, hängt Bilder und Vorhänge ab und deckt ordentlich ab. Die renovierten Zimmer übergibt er uns geputzt und gesaugt und dann **erstrahlt die Wohnung in neuem Glanz!**“*

- Tapezier- und Malerarbeiten
- Fassadendämmung
- Bodenbeläge



Bahnhof-Apotheke



Inhaber : Norbert Keil

Bahnhofstraße 6
35305 Grünberg / Hessen
Tel.: 06401 / 91 23 - 0
Fax.: 06401 / 91 23 - 23

- Arzneimittel der Allopathie und Homöopathie
- Inkontinenzprodukte
- Verleih von Inhalationsgeräten und Medela-Milchpumpen
- Lieferservice frei Haus



Seniorenhaus Lumdatal

Veranstaltungskalender

Veranstaltungskalender regelmäßig

Mo	10.00 Uhr: Gymnastik (Marktplatz)	10.00 Uhr: „Fit im Kopf“ Gedächtnis- gruppe	Ganztägig: Snoezelen (Betreuung im Zimmer)	
Di	10.00 Uhr: Senioren- gymnastik (Marktplatz)	10.00 Uhr: Basale Stimula- tion HG 2	16.00 Uhr: Individuelle Angebote (Marktplatz)	Ganztägig: Snoezelen (Betreuung im Zimmer)
Mi	08.00 Uhr: Frühstücks- buffet (Marktplatz)	10.00 Uhr: Themenorien- tierte Beschäfti- gung (Marktplatz)	16.00 Uhr: Bingo (Marktplatz)	Ganztägig: Snoezelen (Betreuung im Zimmer)
Do	10.00 Uhr: Themenorien- tierte Beschäfti- gung (Marktplatz)	16.00 Uhr: Bewegungs- spiele (Marktplatz)	Ganztägig: Snoezelen (Betreuung im Zimmer)	
Fr	10.00 Uhr: Kegeln (Marktplatz)	16.00 Uhr: Lesestube & individuelle Beschäftigung	Ganztägig: Snoezelen (Betreuung im Zimmer)	
Sa	10.00 Uhr: Kuchen backen HG 4	Ganztägig: Snoezelen (Betreuung im Zimmer)		
So	Ganztägig: Snoezelen (Betreuung im Zimmer)			

Seniorenhaus Lumdatal
Aktives Leben-im Alter

Bitte an der Linie ausschneiden



Seniorenhaus Lumdatal

Veranstungskalender

Datum	Wochentag	Uhrzeit	Veranstaltung
03.11.16	Donnerstag	14:30	Seniorencafé im Bürgersaal in Londorf
08.11.16	Dienstag	14.00 – 17.00	Modenschau mit dem SENIOR-SHOP
10.11.16	Donnerstag	16:00	Tanzen im Sitzen auf dem Marktplatz
14.11.16	Montag	16:00	Geburtstagskaffee mit Stefanie d'Unker-Lützwow (Marktplatz)
17.11.16	Donnerstag	16:00	Tanzen im Sitzen auf dem Marktplatz
18.11.16	Freitag	10:30	Gottesdienst / Gedenkgottesdienst
18.11.16	Freitag	18.00	Candle-Light-Dinner
22.11.16	Dienstag	16:00	Dalli Dalli Rätselrunde auf dem Marktplatz
27.11.16	Sonntag	16:00	Wir feiern den 1. Advent
29.11.16	Dienstag	15:00	Waffelbacken

November

Datum	Wochentag	Uhrzeit	Veranstaltung
04.12.16	Sonntag	14:00	Wir feiern den 2. Advent
07.12.16	Mittwoch	10:00	Voraussichtlicher Besuch des Kindergarten Rabennest
08.12.16	Donnerstag	16:00	Tanzen im Sitzen auf dem Marktplatz
09.12.16	Freitag	15:00	Bewohner-Weihnachtsfeier
11.12.16	Sonntag	16:00	Wir feiern den 3. Advent & Märchennachmittag mit Frau Karin Brand
13.12.16	Dienstag	15:00	Weihnachtliches Waffelbacken
16.12.16	Freitag	15:00	Adventsnachmittag mit dem Zitterspieler H. Lauer
18.12.16	Sonntag	16:00	Wir feiern den 4. Advent & musikalische Unterhaltung mit Fam. Baron
22.12.16	Donnerstag	16:00	Tanzen im Sitzen auf dem Marktplatz
24.12.16	Samstag	16:00	Heiligabend mit den Seebachhaltern Jagdhornbläser

Dezember

Datum	Wochentag	Uhrzeit	Veranstaltung
04.01.17	Mittwoch	10:00	Neujahrsempfang auf dem Marktplatz
05.01.17	Donnerstag	16:00	Tanzen im Sitzen auf dem Marktplatz
06.01.17	Freitag	15:30	Besuch der Sternsinger mit Diakon Markus Müller
09.01.17	Montag	15:00	Geburtstagskaffee mit Stefanie d'Unker-Lützwow (Marktplatz)
11.01.17	Mittwoch	16:00	Märchenhafter Nachmittag auf dem Marktplatz
19.01.17	Donnerstag	16:00	Tanzen im Sitzen auf dem Marktplatz
20.01.17	Freitag	10:30	Gottesdienst mit Diakon Markus Müller
31.01.17	Dienstag	15:00	Bratapfelessen mit Märchenerzählungen

Januar 2017

Veranstaltungskalender **extra**

Weihnachts-Menü

Wir möchten Sie gerne am ersten und zweiten Weihnachtsfeiertag zu unserem Weihnachtsmenü einladen. In einem festlichen Ambiente haben wir jeweils **ab 12 Uhr** drei Menüs für Sie vorbereitet.

25.12.2016

&

26.12.2016

Vorspeise

Klare Rinderkraftbrühe mit
Gemüwestreifen, Eiersich und Markklößchen

Menü I

Gebratene Gänsekeule in kräftiger Soße
mit Rotkohl und Kartoffelklößen
11,50 €

Menü II

Gegrilltes Rotbarschfilet mit Dijon-Senfsoße,
Reistimbale und Blattsalaten in Joghurtdressing
10,50 €

Menü III

Rinderroulade mit Speck und Gurken gefüllt
in kräftiger Soße, dazu Erbsen, Mohrengemüse und Püree
9,90 €

Nachspeise

Zweierlei Mousse mit Früchten garniert

Für unsere kleinen Gäste
bieten wir jeweils an:

Kleines paniertes Schnitzel
mit buntem Gemüse und Kartoffelspalten
5,50 €



Wir freuen uns
auf Ihren Besuch
und bitten um
Reservierung mit
Vorbestellung des
Menüs bis zum
15.12.2016
unter der Tel.-Nr.
06407 403880



Seniorenhaus Lumdatal Rund um unser Haus



Dementenbetreuung 1-jähriges Jubiläum des Demenzcafés wird gefeiert

Das Demenzcafé **Miteinander – Zeit für Erinnerungen** feiert am 29. November 2016 seinen ersten Geburtstag! Hierzu sind alle Angehörigen und Freunde herzlich eingeladen. Gemeinsam freuen wir uns bei Kaffee und Kuchen über das gelungene erste Jahr des für Teilnehmer kostenfreien Angebotes. Die Leiterin des Seniorenhauses, *Stefanie d'Unker-Lützwow*, betonte gegenüber MITEINANDER nochmals, dass das Angebot dazu beitrage, „das Selbstwertgefühl und die Würde betroffener Menschen wiederherzustellen“.

Wie geplant, ist das Betreuungsangebot des Cafés vielfältig und umfasst nach d'Unker-Lützwow den *Austausch von Lebenserinnerungen, Bewegung und Gymnastik, Basteln und Werken* sowie Gespräche mit Angehörigen. Anmelden können sich Interessierte direkt im



Seniorenhaus Lumdatal. „Reinschnuppern kann zudem jeder“, betont d'Unker-Lützwow, „eine Teilnahme ist aber später verbindlich, damit wir und auch die Teilnehmer selbst planen können“.

Ihre Ansprechpartner sind: *Hans-Jürgen Moser*, E-Mail: moser@seniorenhaus-lumdatal.de, Tel. 06407 40388 501 und *Stefanie d'Unker-Lützwow*, E-Mail: dunker-luetzwow@seniorenhaus-lumdatal, Tel.: 06407 40388 511.

Besuch Einblick in den Arbeitsalltag

Im August machte *Prof. Dr. Erdmuthe Meyer zu Bexten* von der *Technischen Hochschule Mittelhessen (THM)* mit Studenten eine Exkursion ins *Seniorenhaus Lumdatal*. Prof. Meyer zu Bexten ist Direktorin des *Zentrums für blinde und sehbehinderte Studierende (BliZ)*.

Ausführliche und intensive Gespräche folgten mit der Einrichtungsleiterin *Stefanie d'Unker-Lützwow*, mit Bewohnern sowie Mitarbeitern des Hauses. Ziel der Veranstaltung war es, den Studenten einen Einblick in den Arbeitsalltag eines Seniorenhauses zu geben. Die Studenten zeigten sich begeistert!





Seniorenhaus Lumdatal Rund um unser Haus

Ehrung I Seniorenhaus ehrt Bewohner und dankt Mitarbeitern

Im Rahmen des Sommer- und 10-jährigen Jubiläumfestes des Seniorenhauses Lumdatal ehrten die Einrichtungsleiterin Stefanie d'Unker-Lützow und der geschäftsführende Gesellschafter Hans-Jürgen Moser drei Bewohner: Die seit der Eröffnung im Seniorenhaus wohnende

Margot Stein und den mit 103 Jahren ältesten Bewohner, Josef Tinkl, sowie Ilse Feldbusch.

Darüber hinaus dankte die Hausleitung verdienstvollen Mitarbeitern, die seit der Eröffnung 2006 mitarbeiten (von links): Anna Haan, Irina Baumbach, Anni Schäfer, Sigrid Kratz, Sabine Schmidt, Sabrina Siek, Stefanie d'Unker-Lützow (Einrichtungsleiterin), Thomas Kraicker, Heike Siegl, Maria Garrecht, Petra Feldbusch, Hans-Jürgen Moser (Geschäftsführer), Heike Siegl.



Freiwilligendienst Ehrenamtler gesucht

Das Seniorenhaus Lumdatal sucht *Ehrenamtler (m/w)* für den Besuchsdienst. *Wen sucht die Einrichtung?* Wer Freude und Spaß am Umgang mit älteren Menschen hat, die an einer dementiellen Erkrankung leiden, kann sich für den Besuchsdienst melden und das bisher neunköpfige Team verstärken. Interesse am Menschen sollte bestehen, ebenso ein Gespür für das Zuhören, Freude an Gesprächen sowie das Herz am richtigen Platz tragen. Das Seniorenhaus sucht Menschen mit *Zeit und Herz!*

Was wird gemacht? Einmal die Woche besucht der Ehrenamtler (m/w) eine ihm oder ihr zugeordnete(n) Bewohner bzw. Bewohnerin. Es handelt

sich also um einen *personenbezogenen Besuch*. Die Besuchsdauer ist variabel – mit der Zeit entwickelt man ein Gespür dafür, wann, zu welcher Zeit und wie lange man einen Besuch abstattet. Eine grundsätzliche Bereitschaft, sich auf das Thema *Demenz* einzulassen, sollte natürlich bestehen. Aber auch für unterstützende Hilfe bei alltäglichen Aufgaben werden Ehrenamtler benötigt. Auch für gelegentliche Unterstützung. Mehr zum Thema kann man auch im MITEINANDER (Ausgabe 01/2015) erfahren, das sich mit dem Thema *Ehrenamt* näher beschäftigt hat.

Interessenten melden sich am besten *telefonisch* (06407 40388-0) oder *per E-Mail* (jobs@miteinander-aktivesleben.de), jeweils mit dem Zusatz „Besuchsdienst“. Das Haus freut sich auf künftige Ehrenamtler!

Seniorenhaus Lumdatal Rund um unser Haus

Ehrung II Rabenauer Michel für Karl Schnecker

Der seit Jahrzehnten ehrenamtlich tätig und gebürtige Londorfer *Karl Schnecker* erhielt im September die höchste Auszeichnung, die die Gemeinde Rabenau zu vergeben hat: Den *Rabenauer Michel*.

Schnecker, Jahrgang 1939, erhielt die Auszeichnung für sein langjähriges ehrenamtliches Engagement. Der Bürgermeister der Gemeinde, *Kurt Hillgärtner*, überreichte den schweren Raben an den „besten Werbeträger für das Ehrenamt“.

Bereits in der *Ausgabe 01/2015* war Schnecker auf unserem Titelbild zum Thema *Ehrenamt* abgebildet. Zudem gab es ein Gespräch mit unserer Redaktion („Zufriedenheit, Glück, ein Lächeln“, S. 8-9), er ist im *Demenzcafé Miteinander* des Seniorenhauses Lumdatal engagiert, ist Mitglied der *Besuchsgruppe* und leitet die *Gymnastikgruppe*. Seit mehr als 60 Jahren engagiert sich Schnecker für andere Menschen, er war beim *Deutschen Roten Kreuz* (DRK) sehr aktiv und 34 Jahre Übungsleiter beim *Lauftreff Londorf*, zudem etliche Jahre innerhalb der evangelischen Kirche tätig, arbeitete in Friedensinitiativen mit, ist Ehrenamtslotse und



im Seniorenbeirat, war Ortsbeiratsmitglied und ist in vielen Vereinen aktiv.

Den Spitznamen „Schwester Karl“ erhielt der gelernte Krankenpfleger, weil er bei seiner langjährigen Arbeit als Pfleger für die Gemeinde der einzige Mann unter lauter Frauen war. Ein bemerkenswerter Mann, dem all die Menschen, denen er in all den Jahren seiner Tätigkeiten geholfen hat, sehr dankbar sind. Ebenso dankbar wie *Aktives Leben im Alter*.

Ausflug Tolle Musik im regnerischen Burggraben

Hier ein paar Eindrücke von dem herrlichen Ausflug einiger Bewohner im August zur *Matinee in den Burggarten* in Londorf.

Der Rocksänger/Akustikgitarriest *Peter Volland* spielte Songs aus den 60-er und 70-er Jahren. Kleinere Regentropfen während des Konzerts haben die tolle Stimmung und den Spaß der mitgereisten Bewohnerinnen und Bewohner aber nicht getrübt! Anschließend gab es Kaffee und Kuchen, den sich alle schmecken ließen. Schön war es und wird bei nächster Gelegenheit wiederholt! (*SHL*)





Seniorenhaus Lumdatal Ansprechpartner - Stellenmarkt



Stefanie d'Unker-Lützow
Leiterin

Tel.: 06407 - 40388 511
dunker-luetzow@seniorenhaus-lumdatal.de



Hans-Jürgen Moser
Geschäftsführender
Gesellschafter Aktives Leben
im Alter gGmbH

Tel.: 06407 - 40388 501
moser@seniorenhaus-lumdatal.de

Seniorenhaus Lumdatal
An der Mühle 2-4
35466 Rabenau-Londorf
Tel.: 06407 40388-0
Fax: 06407 40388-101
info@seniorenhaus-lumdatal.de



Ansprechpartner

Umsorgtes Miteinander, sich geborgen fühlen, mit der Gewissheit, die eigene Individualität nicht zu verlieren sondern zu bewahren und zu achten. Das ist unsere Philosophie im Seniorenhaus Lumdatal. Mit der Verwirklichung dieser Philosophie haben wir unsere eigene Vision von einer aktivierenden Pflege realisiert.

**Wir suchen
SIE!**

Zur Verstärkung unserer Teams im Seniorenhaus Lumdatal suchen wir engagierte

- **examinierte Pflegekräfte (m/w)**
- **Dauernachtwachen (m/w)**

in Voll- und Teilzeit sowie auf geringfügiger Basis für die einfühlsame und qualifizierte Individualbetreuung unserer Bewohner. Auch Wiedereinsteiger und „frisch Examinierte“ sind bei uns herzlich willkommen.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung. Kontakt siehe oben.



Seniorenhaus
Lumdatal
An der Mühle 2-4
35466 Rabenau-
Londorf
Tel.: 06407 40388-0
Fax: 06407 40388-101
info@seniorenhaus-
lumdatal.de



MOBI Pflege- und Sozialdienst Rund um unseren Dienst



Alltagsimpressionen MOBI



Pflegestärkungsgesetz II Pflegekurse MOBI zur Pflegereform 2017

Der Grünberger *Pflege- und Sozialdienst MOBI* bietet im November zwei **kostenfreie Pflegekurse** für pflegende Angehörige und Interessierte zur Pflegereform 2017 an: Was ändert sich, wer verliert und wer gewinnt durch das Pflegestärkungsgesetz II?

Die in Kooperation mit der Kaufmännischen Krankenkasse (KKH) angebotenen jeweils 90-minütigen Pflegekurse, die von **Pamela Mitschke**, Pflegedienstleiterin MOBI, geleitet werden, haben folgenden Inhalt:

- Was sind Pflegegrade? Wie erhalten Pflegebedürftige einen Pflegegrad? Warum gibt es ab 2017 Pflegegrade statt Pflegestufen?
- Was ändert sich für Pflegebedürftige, die bereits eine Pflegestufe haben? Worin unterscheiden sich das alte und das neue Begutachtungsverfahren?
- Inwieweit ändern sich die Leistungen für häusliche und stationäre Pflege ab 2017?
- Wer profitiert oder verliert bei Pflegegraden statt Pflegestufen?

Die Termine sind:

- **02.11.2016:** Beginn: 19.00 Uhr, Kursort: MOBI-Räumlichkeiten, Lauterer Straße 11, 35305 Grünberg
- **09.11.2016:** Beginn: 19.00 Uhr, Kursort:

<p>Die Kosten</p> <p>Die Teilnahme ist kostenlos, da der Kurs in Zusammenarbeit mit der Pflegekasse bei der KKH angeboten wird. Die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Krankenkasse ist für die Teilnahme ohne Bedeutung.</p> <p>Perfekte Betreuung</p> <p>Um eine effektive häusliche Versorgung zu erreichen, besteht ein hoher Informations- und Unterstützungsgesicht für pflegende Angehörige. Bei unseren fachlich herausragenden Experten Pamela Mitschke und Elvira Kraicker-Münich, Mitarbeiterinnen der MOBI, sind Sie dabei auf der sicheren Seite – bei jeder Pflegefrage.</p>  <p>Pamela Mitschke (links) ist gelernte Krankenschwester. Pflegegesetz, Qualitätsmanagement und häusliche Pflege sind ihre Arbeitsschwerpunkte. Elvira Kraicker-Münich (rechts) ist als kaufmännische Expertin die Leiterin der MOBI und Fachfrau in zahlreichen Pflegefragen.</p>	<p>Ihre Vorteile</p> <p>Die angebotenen Beratungen sollen – je nach Kursinhalt – pflegende Angehörige und Interessierte</p> <ul style="list-style-type: none"> • umfassend über den aktuellen gesetzlichen Stand informieren. • in die Lage versetzen, häusliche Pflegeentscheidungen richtig zu treffen. • Fertigkeiten für eine eigenständige Durchführung der häuslichen Pflege vermitteln. • in Pflegetechniken und spezielle pflegerische Maßnahmen zu schulen. <p>Kooperationspartner KKH Kaufmännische Krankenkasse</p> <p>Die Pflegekurse werden in Kooperation mit der Pflegekasse bei der Kaufmännischen Krankenkasse (KKH) angeboten. Die KKH ist eine deutschlandweit tätige Ersatzkasse im System der gesetzlichen Krankenversicherung und hat derzeit etwa 1,8 Millionen Versicherte. In 110 Servicezentren, regionalen Kompetenzzentren und der Hauptverwaltung sind über 4.000 Mitarbeiter beschäftigt. Mehr Informationen zur KKH finden Sie unter www.kkh.de</p> <p>Kontakt Aktives Leben im Alter (ALB) Sozial- und Pflegedienst MOBI Lauterer Str. 11 35305 Grünberg Tel: 06401 9109 0 Fax: 06401 9109 19 info@moabi-gruenberg.de</p> <p>Selbstbestimmt leben – mit Sicherheit.</p>	<p>MOBI in Kooperation mit der KKH Kaufmännische Krankenkasse</p>  <p>für pflegende Angehörige</p> <p>Pflegekurse Sozial- und Pflegedienst MOBI</p>
---	--	--

Seniorenhaus Lumdatal, An der Mühle 2-4, 35466 Rabenau-Londorf

Die Teilnehmerzahl ist auf 10 Personen je Kurs begrenzt. Eine Anmeldung ist erforderlich.

- **Im Internet:** <http://www.miteinander-aktivesleben.de/pflegekurse-mobi>
- **E-Mail:** mobi@miteinander-aktivesleben.de
- **Telefonisch:** 06401 91090

Grundsätzlich haben die Pflegekurse das Ziel, pflegende Angehörige und Interessierte

- jeweils über den aktuellen gesetzlichen Stand zu informieren,
- diese in die Lage zu versetzen, häusliche Pflegeentscheidungen richtig zu treffen.
- Fertigkeiten für eine eigenständige Durchführung der häuslichen Pflege vermitteln.
- in Pflegetechniken und in spezielle pflegerische Maßnahmen zu schulen.



K o l u m n e

Herbstzeit, Winterzeit



Mit RAT und TAT

Es ist Herbst und ich sitze hier vor meinem Computer und denke darüber nach, worüber ich in unserer neuen Ausgabe schreiben könnte. Dabei schaue ich aus meinem Fenster und stelle fest, dass es draußen schon immer dunkler wird. Der *Herbst* hat uns eingeholt, der *Sommer* geht zur Neige. Die Tage werden kürzer und die Abende wieder länger. Das ist eigentlich schade. Doch der Herbst hat auch seine schönen Seiten: Beim Spaziergang kann man dies in der Natur ganz besonders erleben. Der sogenannte *goldene Oktober* breitet sich aus. Wenn die Sonne noch scheint und die Blätter sich goldgelb verfärben, ein kleines kühles Lüftchen um die Nase weht – dann wird es einem warm ums Herz.

Der kalendarische Herbst beginnt in diesem Jahr bei uns am 22.09. und endet am 21.12. Zwischen diesem Anfang und Ende werden viele Feste gefeiert, so wie das Oktoberfest (das bekannteste in München), die Erntedankfeste, etliche Weinfeste u.v.m.

Es gibt noch mehr in dieser Zeit des Jahres: Ende Oktober fallen die bunten Blätter von den Bäumen, es wird zunehmend kälter und früher dunkel. Die kalte Jahreszeit steht bevor! Viele Tiere bereiten sich in dieser Zeit auf ihren Winterschlaf vor. *Eichhörnchen* sammeln Vorräte, *Igel* sind auf Nahrungssuche, um sich ein gewisses Speckpolster anzufuttern. Einen Igel habe ich übrigens auch in unserem Garten gesichtet, nur noch nicht herausgefunden, wo er seinen Schlafplatz gefunden hat. Auch *Fische* bereiten sich auf den Winter vor, wussten Sie das? Da das Wasser bekanntlich im Winter friert, müssen sie sich einen frostfreien Unterschlupf suchen. In diesem erstarren sie dann und verweilen dort bis zum Frühling.

Herbstzeit ist darüber hinaus die Zeit der *Kürbisse*. In den verschiedensten Farben und Formen kann man sie bestaunen, aber auch köstlich zubereiten. Man verwendet sie auch für die *Halloween-Zeit*. Hierbei verwandeln sich Kürbisse in Laternen oder gruselige Gesichter.

Viele leckere *Obstsorten* wie Birnen und Zwetschgen reifen im Herbst. Kastanien und Nüsse kommen zum Vorschein. Auch die Vorbereitungen der Menschen in den Gärten werden spürbar: Die *Blumen* werden auf die Winterzeit vorbereitet, die Gartenmöbel eingepackt und der Rasen bekommt seinen Herbst- bzw. Winterschnitt.

Die Herbst- und Winterzeit, mit ihren langen und dunklen Abenden, bereitet mir auch wieder ein wenig Freude. Ich sitze dann vor meinem Kamin, lese ein Buch und lasse den Tag entspannt ausklingen. Und nicht mehr all so weit entfernt steht auch die besinnliche Weihnachtszeit vor der Türe, mit all den dazugehörigen familiären Freuden.

*Im Nebel ruhet noch die Welt,
noch träumen Wald und Wiesen;
bald siehst du, wenn der Schleier fällt,
den blauen Himmel unverstellt,
herbstkräftig die gedämpfte Welt
in warmem Golde fließen.*

*Eduard Friedrich Mörike (1804–1875)
(deutscher Lyriker und evangelischer Pfarrer)*

Ich wünsche Ihnen eine schöne Herbst- und Winterzeit, eine besinnliche Weihnachtszeit und vor allem ein gesundes, glückliches neues Jahr 2017.

Elvira Kraicker-Münnich ist Leiterin des Pflege- und Sozialdienstes MOBI in Grünberg;
E-Mail: e-kraicker@altenpflege-gruenberg.de



MOBI Pflege- und Sozialdienst Rund um unseren Dienst



Ausflug Exotische Tierarten in Schotten bestaunt

Im September führen die *Tagespflegegäste* der MOBI gemeinsam mit ihren betreuenden Alltagsbegleitern nach Schotten, um dem dortigen *Vogelpark* einen Besuch abzustatten. Das Wetter meinte es gut an diesem Tag, es war weder zu kalt noch zu warm, so dass sich alle die vielen Tiere und Vögel anschauen konnten. Die Tagesgäste waren erstaunt, dass auf diesem Areal so viele verschiedene Tierarten (von exotischen

Affen über Schildkröten, vielen verschiedenen Vogelarten, bis hin zu Streichtieren) anschaubar sind, viele Erinnerungen konnten auf diese Weise geweckt werden. Zwischendurch wurde im Café des Vogelparks Rast gemacht, und alle ließen sich dort die leckeren Kuchen schmecken.

Als beliebtes Ausflugsziel in der Region Vogelsberg bietet der *Vogelpark Schotten*, ein Tier- und Erlebnispark, Erholung und Erlebnis auf über 40.000 m², auf denen sich über 60 verschiedene exotische und heimische Tier- und Vogelarten tummeln. Viel Bewegungsraum für Groß und Klein bieten die zahlreichen Spiel- und Aktivstationen mit zahlreiche Sitzmöglichkeiten.

MDK-Prüfung Topbewertung zum vierten Mal in Folge!

Die Qualitätsprüfung durch den *Medizinischen Dienst der Krankenkassen* (MDK) hat nach 2013, 2014 und 2015 auch in diesem Jahr den Grünberger *Pflege- und Sozialdienst MOBI* mit der Topnote 1,0 bewertet! Jedes Jahr prüft der MDK die *Kundenzufriedenheit* sowie die *Struktur- und Prozessqualität* von Pflegediensten.

In einer ersten Stellungnahme zeigt sich *Elvira Kraicker-Münnich* (auf dem Bild ganz rechts), Leiterin des Grünberger Dienstes, besonders begeistert von den exzellenten Ergebnissen der



Befragung bei den Kunden: „Alle Mitarbeiter in unserem Team sind stolz auf diese tolle Anerkennung der Pflegeleistung.“ Vor allem im Hinblick auf die breite Basis der Befragung, da laut Kraicker-Münnich 10 Prozent der Kunden, die eine Pflegestufe und Leistungen in der Grundpflege erhielten, nach dem Zufallsprinzip in die Beurteilung mit einbezogen worden seien.

(Auf dem Bild sehen Sie die Leitung der MOBI)



MOBI Pflege- und Sozialdienst Rund um unseren Dienst



Demenzcafé „Café in der Au“ Themen, Bewegung, Erinnerungen und Spaß

Jeden Dienstag und Mittwoch findet zwischen 15 und 18 Uhr das Demenzcafé *Café in der Au* in den Grünberger Räumlichkeiten der Tagespflege der MOBI statt. Wie kann man sich ein solches Treffen vorstellen? Nun, nach dem Eintreffen aller Gäste beginnen die ehrenamtlichen Helfer und die Teilnehmer meist mit einem Begrüßungslied. Danach folgt das Lied *die Kaffeemühle*. Was allen dabei besonderen Spaß bereitet: Während des Singens wird an einer Kaffeemühle gedreht, damit danach der fiktiv frisch gemahlene und dann gekochte Kaffee getrunken werden kann.

Viele Nachmittage stehen unter jeweils einem Motto: Herbstanfang, Spiele aus der Kindheit, Gallusmarkt, Kräuterheilgarten, Apfel- und Kartoffelernte und vieles mehr. In einer der letzten Wochen wurde beispielsweise das Thema *Frankreich* besprochen. Passend dazu gab es keinen Kuchen, sondern *Croissants* mit Marmelade sowie Baguettebrote mit französischem Ziegenkäse und Kaffee. Ebenso dem Thema angepasst war die Tischdekoration: Kleine Fähnchen der Landesflagge lagen auf den Tischen, ebenso französische Gebäckspezialitäten und Bilder

mit Ausflugszielen wie z.B. dem Eiffelturm. Erfahrungen sowie Erlebnisse aus vergangenen Ausflügen und Urlauben wurden ausgetauscht und es wurde über Sehenswürdigkeiten gesprochen. Es ist ganz normal und schön, wenn Gäste auch vom Thema abschweifen.

Bewegung und körperliche Aktivität wird natürlich nicht vergessen! Je nach Wetterlage wird zur Verdauung ein kleiner Spaziergang unternommen, bei dem ggf. auch Rollatoren und Rollstühle zum Einsatz kommen. Nach kurzen Trinkpausen werden zwischendurch Spiele im Sitzkreis gemacht, es werden Bewegungslieder gesungen und kleine Muskelarbeiten mit anschließenden Entspannungübungen durchgeführt. Rituell verabschiedet wird sich immer mit dem Lied *Auf Wiedersehen*. (MOBI)

Genießen Sie die gute Küche



Alte Mücke
seit 1856

Restaurant
Familien- und
Betriebsfeiern
Themen-Events
Catering
Partyservice

Giessener Str. 1 - 35325 Mücke / Flens.
Tel: 06400 / 950972 Email: info@alte-muecke.de
www.alte-muecke.de facebook.com/altemuecke



MOBI Pflege- und Sozialdienst Ansprechpartner - Stellenmarkt



Elvira Kraicker-Münnich
Leiterin
Tagespflege, Hausnotruf,
Essen auf Rädern

Ambulante Pflege
Lauterer Str. 11
35305 Grünberg
Tel: 06401-9109-0
Fax: 06401-9109-19
info@mobi-gruenberg.de



Pamela Mitschke
Pflegedienstleitung
ambulant



Mareike Reitz
Pflegedienstleitung
ambulant



Carmen Scharmann
Pflegedienstleitung
Tagespflege

Ansprechpartner

Unsere Pflegekräfte fahren zu den Kunden nach Hause, um vor Ort Pflege durchzuführen. Wenn Sie gerne mehr Zeit für eine kundenorientierte Pflege haben möchten, selbständiges Arbeiten gewohnt sind, Flexibilität und Kundenorientierung keine Fremdwörter sind und Sie außerdem den Führerschein der Klasse B besitzen, sollten wir uns kennenlernen! Wir schätzen unser kollegiales Miteinander und unseren wertschätzenden Umgang im Team.

Da wir weiter expandieren, suchen wir folgende MitarbeiterInnen in Teilzeit (50 %):

- **ex. Pflegefachkräfte (m/w) (50 %)**
(Altenpflege, Gesundheits- und Krankenpflege)
- **ex. Pflegefachkräfte (m/w) als Aushilfe**

Durch unsere gründliche Einarbeitung ist es auch für Berufsanfänger kein Problem, bei uns einzusteigen. Wir bieten an, einmal in unseren Arbeitsalltag hineinzuschnuppern!

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung. Kontakt siehe links.




MOBI Pflege- und Sozialdienst
Aktives Leben im Alter

Ambulanter Pflege- und Sozialdienst MOBI
Lauterer Str. 11
35305 Grünberg
Tel: 06401-9109-0
Fax: 06401-9109-19
info@mobi-gruenberg.de



Haus der Senioren

Geburtstage - Verstorbene und neue Bewohner

Geburtstage Wir gratulieren

November

- 03.11. Achatz, Stefan
- 06.11. Jäger, Emmi
- 10.11. Langstroff, Eleonore
- 12.11. Scherer, Willi-Jakob
- 18.11. Studt, Renate
- 30.11. Kratz, Helgard

Dezember

- 09.12. Burkhardt, Waltraud
- 11.12. Lienert, Gustav
- 11.12. Malugin, Peggy
- 15.12. Kauer, Ruthilde
- 22.12. Habermehl, Otto
- 12.12. Semmler, Mario
- 23.12. Vierheller, Gerhard
- 26.12. Mücksch, Erhard

- 26.12. Völk, Erich
- 29.12. Sellner, Margot

Januar 2017

- 01.01. Frank, Irmgard
- 03.01. Lindner, Brunhilde
- 09.01. Beker, Clemenz
- 12.01. Münch, Wilhelm
- 13.01. Ebenhöf, Peter
- 15.01. Kässmann, Sebastian
- 18.01. Leider, Waltraud
- 20.01. Jung, Rudolf
- 26.01. Görnert, Ottilie
- 27.01. Klinger, Johanna
- 31.01. Albrecht, Gudrun



Neue Bewohner Wir begrüßen

Sehr herzlich begrüßen wir unsere neuen Bewohner:

- Agel, Waltraud (Residenz)
- Barz, Brigitte

- Butterweck, Hellmut (Residenz)
- Körbächer, Herta
- Pfaff, Minna
- Rahn, Marie (Residenz)

- Völk, Elvira
- Völk, Erich
- Schäfer, Rosel (Residenz)
- Schäfer, Walter (Residenz)

Verstorben Das Haus trauert

Aktives Leben im Alter gGmbH und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter trauern mit den Angehörigen der Verstorbenen:

- Röhrig, Ernst, am 16.07.2016
- Kreienbrink, Marie L.E., am 22.07.2016
- Wolfram, Gertrud, am 01.08.2016

- Rink, Anneliese, am 19.08.2016
- Dapper, Horst, am 29.08.2016

In stillem

Seniorenhaus Lumdatal

Geburtstage - Verstorbene und neue Bewohner

Geburtstage Wir gratulieren

November

- 25.11. Ingeburg Grünheidt (86)
- 26.11. Ludwig Krieb (78)
- 26.11. Ludwig Fabel (89)
- 28.11. Waltraud Prasse (77)

Dezember

- 13.12. Minna Keil (91)
- 22.12. Rosemarie Hartmann (78)

Januar 2017

- 04.01. Eberhard Lich (89)
- 22.01. Wilma Wichert (60)
- 22.01. Susanne Benner (70)
- 22.01. Gisela Homer (85)
- 24.01. Gertrud Reitz (89)
- 25.01. Else Hamel (93)

Neue Bewohner Wir begrüßen

Sehr herzlich begrüßen wir unsere neuen Bewohner:

- Renate Schnecker, am 16.09.2016
- Rosemarie Hartmann, am 01.10.2016

Verstorben Das Haus trauert

Aktives Leben im Alter gGmbH und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter trauern mit den Angehörigen der Verstorbenen:

- Josef Tinkl, am 12.09.2016
- Erna Becker, am 27.09.2016

In stillem
Gedenken

Egal, wie weit Ihr Weg ist, mit **KELLER'S**
individuellen Einlagen geht's besser!

Grünberg | Neustadt 59 | ☎ 06401/ 903100

- 3-D Laserscanner
- Elektronische Fußdruckmessung
- CNC-Einlagenfräsung
- Orthopädische Schuhe nach Maß
- Kompressionsstrümpfe
- Podologie
- Bequemschuhe

www.keller-schuhe.de



Orthopädie-Schuhtechnik

Welchen Eindruck hinterlassen Sie?

Mit unserer elektronischen Fußdruckmessung sagen wir es Ihnen.

Montags von 11.00 bis 12.00 Uhr sind wir im Haus der Senioren für unsere Kunden vor Ort !

Unsere Telefonnummer
(0 64 01) 9 29-1 00

 **Sparkasse
Grünberg**

Gehirn-Jogging

8			3	1			7
		3	9		8	4	
	1						2
6	5			8			7 2
7	2			1			9 8
	9						1
		1	5		9	6	
3			1	2			9

In diesem faszinierenden Zahlenspiel aus Japan müssen Sie nicht rechnen, sondern nur logisch kombinieren. Die leeren Felder sollen so ausgefüllt werden, dass in jeder Zeile und in jeder Spalte sowie in jedem der Unterquadrate, die aus 3 mal 3 Kästchen bestehen, alle Ziffern von 1 bis 9 genau 1 x vorkommen. Es gibt nur eine richtige Lösung.

MITEINANDER-Tipp:

Am besten mit Bleistift ausfüllen und einen Radiergummi bereithalten.

Hier sehen Sie die Auflösung des Rätsels aus der letzten Ausgabe (03/2016)

4	6	2	1	7	5	3	8	9
1	3	9	2	4	8	6	5	7
7	5	8	3	9	6	1	2	4
2	8	1	9	5	7	4	3	6
9	7	6	4	8	3	2	1	5
3	4	5	6	1	2	7	9	8
5	9	3	7	6	1	8	4	2
6	1	4	8	2	9	5	7	3
8	2	7	5	3	4	9	6	1

Schneiden Sie die ausgefüllte Seite aus und geben Sie die richtige Lösung in einem unserer Cafés in Grünberg oder Londorf ab. Sie erhalten einen Kaffee und ein Stück Kuchen zum halben Preis.

Die Auflösung finden Sie in der nächsten Ausgabe des MITEINANDER.

Wir bringen Ihnen den Genuss ins Haus!



- Leckere Menüs ins Haus gebracht
- Große Menüauswahl, dazu Desserts und Kuchen
- Wertvolle Ernährung zum Wohlfühlen, auch für Diäten

Jetzt unverbindlich beraten lassen!

Aktives Leben im Alter gGmbH

Seniorenhaus Lumdatal, Rabenau
Haus der Senioren, Grünberg
Telefon: 06401-921-0, Fax: 06401-921-101
www.Altenpflege-gruenberg.de



Mehr MITEINANDER



Die Hauszeitung MITEINANDER
der „Aktives Leben im Alter“ gGmbH,
des Hauses der Senioren Grünberg,
des Seniorenhauses Lumdatal Rabenau,
des Pflege- und Sozialdienstes MOBI



Besuchen Sie uns

www.miteinander-aktivesleben.de
www.facebook.com/aktivesmiteinander



Die nächste Ausgabe erscheint am 01. Februar 2017